Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werktages. Abonnementspreis mit illustrierter Beilage „Volk und Zeit“ frei Haus halbmonatlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Bestellgeld Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Versammlungs-, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreigespaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46 Fernsprecher: 25351, 25352, 25353

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 242 | Donnerstag, 16. Oktober 1930 | 37. Jahrgang

Ein erster Erfolg

Kampfabstimmung ums Reichstagspräsidium

Löbe gewählt

Mit 269 gegen 209 Stimmen ist der sozialdemokratische Abgeordnete Löbe am Mittwoch zum Präsidenten des neuen Reichstages gewählt worden.

Kaum je war der Ausgang einer Präsidentenwahl so unsicher wie die am Mittwoch. Seit zwölf Jahren war es das unbestrittene Recht der stärksten Fraktion, den Präsidenten für den Reichstag zu stellen. Zum erstenmal ist dieser Grundsatz aufgegeben und die Besetzung des Präsidentenpostens zur politischen Machtfrage gestempelt worden. Die Präsidentenwahl sollte das Vorzeichen sein für eine von den Nationalsozialisten abhängige Rechtsregierung.

Löbe
der siegreiche Republikaner

So entstand von Hitlers Gnaden die Kandidatur von Scholz, Führer der Deutschen Volkspartei.

So sahen Deutsche Volkspartei und Wirtschaftspartei in der Wahl eines Vertreters der Rechtsparteien zum Präsidenten einen Zwang auf das Zentrum, sich der Bildung einer Rechtsregierung nicht länger zu widersetzen.

Da Sozialdemokraten, Zentrum, Bayrische Volkspartei und Demokraten nur 244 Stimmen, die übrigen bürgerlichen Parteien aber über 256 Stimmen verfügen und die 77 Kommunisten sich selber ausschalten, rechneten selbst die Optimisten im günstigsten Falle mit einer Mehrheit für Löbe von wenigen Stimmen. Daß die Wahl Löbes mit einer Mehrheit von 60 Stimmen erfolgen würde, daß er trotz der Abstinenz der Kommunisten nur zehn Stimmen weniger als die absolute Mehrheit erhalten würde, ist sowohl ein bedeutsamer sachlicher als auch ein großer persönlicher Erfolg.

Löbes Eignung zum Präsidenten, die er in so unzähligen schwierigen Situationen bewiesen hat, hat sicherlich zu diesem Ergebnis beigetragen. Unter seinen Wählern befinden sich auch Abgeordnete solcher Parteien, deren Kandidat Herr Scholz war. Sie gaben Löbe ihre Stimme, weil das Verhalten des Herrn Scholz selbst in ihren Reihen Unwillen hervorgerufen hatte und weil sie die Geschäfte des Reichstages bei Löbe in besserer Hand wußten. Die Uebernahme der Geschäfte durch Löbe nach seiner Wahl lieferte sofort den Beweis, daß diese Annahme richtig ist. Sein erster Vorschlag auf Vereinfachung der Wahl des Präsidiums fand keinerlei Widerspruch im Hause. Löbes Persönlichkeit besiegte seine Gegner.

Die Niederlage des Herrn Scholz

aber ist zugleich eine Niederlage der Deutschen Volkspartei und all derer, die die Rechtsregierung mit den Nationalsozialisten erzwingen wollen. Die Kandidatur Scholz, von Herrn Hitler als Schlag gegen das Zentrum ersonnen, von den Volksparteilern trotzdem begeistert aufgenommen, richtete sich nicht nur gegen die Sozialdemokratie, sondern ebenso sehr gegen das Zentrum und die Bayrische Volkspartei. Diese Parteien und die Reichsregierung sollten gezwungen werden, dem ungestümen Verlangen der Hitlerleute nach Regierungssesseln zu entsprechen. Dieser Streich ist vorbeigelungen.

Das einzige Ergebnis der glorreichen Taktik des Herrn Scholz ist seine eigene Blamage und die Beseitigung des bisherigen volksparteilichen Vizepräsidenten Kardorff.

Alle bisherigen Präsidenten sind wiedergewählt worden, nur Kardorff nicht.

Nicht minder blamabel aber ist auch das Ergebnis der Präsidentenwahl für die Nationalsozialisten. Am ersten Tage des Reichstages haben sie sich durch die Inszenierung von Straßenkrawallen blamiert, am zweiten Tage durch ein mißglücktes Bündnis mit dem Vertrauensmann der Schwerindustrie, dem Großpensionär und Rassenverräter Dr. Scholz. Die Nationalsozialisten machten Herrn Dr. Scholz zu ihrem Vertrauensmann. Sie übertrumpften damit die Deutschnationalen, die sich in weiter Entfernung von ihm hielten. So zerstörten die Nationalsozialisten schon bei der ersten Gelegenheit den Glauben, als wenn es ihnen ernst wäre mit der Bekämpfung kapitalistischer Einflüsse und kapitalistisch gesinnter Persönlichkeiten. Der Großverdiener und Aufsichtsrat Scholz war ihnen trotz seines Rassenverrats lieber als der Arbeiter Löbe.

Die Sozialdemokratie überschätzt den Einfluß des Postens des Reichstagspräsidenten nicht. Sie weiß, daß er nur eine der vielen Machtpositionen darstellt, auf deren Besetzung sie nur aus sachlichen Gründen Wert legt. Aber gerade der Posten des Präsidenten des Reichstages ist die Stelle, von der die Arbeitsfähigkeit des Parlaments, die Aufrechterhaltung der Demokratie, der Schutz von Reichsverfassung und Republik stark beeinflußt wird. Darum, und nur darum, ist

Scholz
der besiegte Nazifreund

die Wahl Löbes ein erster Erfolg.

Neue Erdstöße in Baden

WTB Freiburg, 16. Oktober

In verschiedenen Orten Oberbadens wurde gestern um 23.20 Uhr ein Erdstoß wahrgenommen, der von längerem tiefen Rollen und leichtem Schwanken begleitet war.

Gegen den Lohnabbauschiedsspruch!

Offensive der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion

Berlin, 16. Oktober (Radio)

Die sozialdemokratische Fraktion im Reichstag hat folgenden Antrag eingebracht:

„Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichsarbeitsminister aufzufordern, den Schiedsspruch vom 10. Oktober 1930 über die Berliner Metallindustrie nicht für verbindlich zu erklären.“

Berlin, 16. Oktober (Radio)

Der Verband Berliner Metallindustrieller hatte in einer Besprechung am Mittwoch nachmittag beschlossen, die Verbindlichkeitserklärung des Lohnabbau-Schiedsspruches zu beantragen.

Alles drängt zum Reichstag

Aufregende Stunden am Platz der Republik

Die Sünde wider das Blut

Berlin, 15. Oktober (Eig. Ber.)

Der Reichstag des 14. September ist von innen und außen in seiner Lebensfähigkeit bedroht. Umsomehr scheint er in ungeahntem Maße die öffentliche Aufmerksamkeit zu erwecken. Die Abgeordneten aller Parteien werden um Eintrittskarten bestürmt. Tausende Einlaßsuchende mußten auch am Mittwoch abgewiesen werden. Trotzdem war im Hause eine beängstigende Fülle. Auf den Tribünen drängten sich die Besucher bis in die hintersten Ecken. Die Wandelhalle war belebt wie nie. Es ging um die erste parlamentarische Kraftprobe.

Löbe oder Scholz war die Losung des Kampfes. Wird der Antimarxistenblock siegen? Wird der erste vereinte Vorstoß der Rechten mit einer Niederlage der gefürchteten und gehaßten Sozialdemokratie enden? Die Spannung ist gewaltig. Wie aber auch die Entscheidung fällt, so ist doch der Eindruck im Hause schon allgemein: Die Nationalsozialisten haben ihre erste große Bloßstellung, ihre erste Niederlage auf dem parlamentarischen Kampffeld, ihre peinliche Selbstentlarvung, vor sich.

Gegen den ehemaligen Schriftsetzer, den erprobten Arbeiterführer Löbe, der unbemittelt ist wie einst, als er für die Arbeiter jahrelang im Gefängnis saß, schlagen die Nationalsozialisten den typischen Vertreter des Hochkapitalismus, der Hochfinanz, den Reichstagsabgeordneten Dr. Scholz vor, diesen Mann, der doppelte Pensionen bezieht, als Oberbürgermeister und als Reichsminister a. D., diesen dutzendfachen Aufsichtsrat. Die Nazis stimmen für den Vertreter des Leihkapitals, des raffenden Kapitals. So sehen diese Komödianten-Revolutionäre aus. Mehr noch: **Herr Scholz, dieser Präsidentschaftskandidat der antisemitischen Nationalsozialisten, hat eine jüdische Frau.** Erinnern wir uns. Vor einigen Monaten erst brachte im alten Reichstag der nationalsozialistische Führer Dr. Frick einen Gesetzentwurf ein, in dessen erstem Paragraphen es heißt: „Wer durch Vermischung mit Angehörigen der jüdischen Blutgemeinschaft oder farbigen Rasse zur rassischen Verschlechterung und Zersetzung des deutschen Volkes beiträgt oder beizutragen droht, wird wegen Rassenverrats mit Zuchthaus bestraft“.

Dr. Scholz, der Kandidat der Nationalsozialisten, gehört also nach der Rassenmoral seiner jetzigen Freunde ins Zuchthaus.

Da die Nationalsozialisten ihn dennoch wählen wollen, schänden sie selber ihr Hakenkreuz, begehen sie die Sünde wider das germanische Blut, von der sie so oft phantasieren.

Um 3 Uhr beginnt die Sitzung. Noch einmal präsidiert der alte Herold. Dittmann schlägt als Vertreter der größten Fraktion des Hauses den Abgeordneten Löbe zum ersten Präsidenten vor.

Die KPD. nimmt sofort Hilfsstellung für Dr. Scholz

und ruft Löbe zu: „Hausknecht!“ Der christlich-soziale Abgeordnete Rippel spricht für Löbe. Dieser habe als Kandidat der stärksten Fraktion entsprechend der Geschäftsordnung Anspruch auf den Präsidentensitz. Recht und Billigkeit müsse über politische Machtkämpfer gehen. Der Volksparteiler

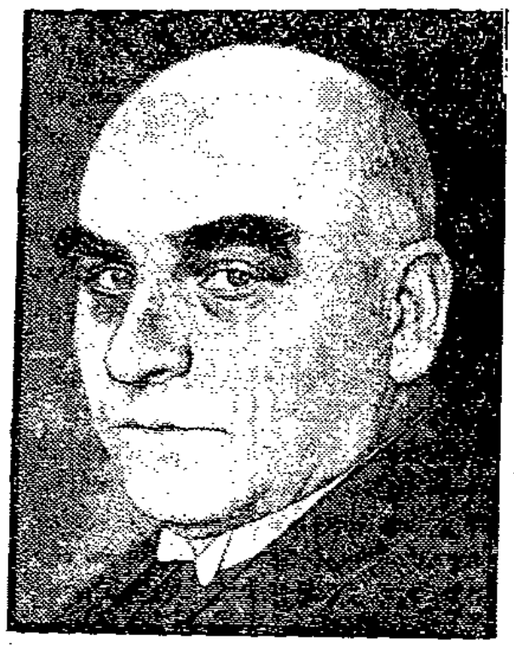
Mit eiserner Ruhe

Otto Braun vor dem tobenden Landtag

Der Kurs bleibt links!

Berlin, 15. Oktober (Eig. Bericht)

Auf der Tagesordnung der Mittwochsitzung des Landtages stand eine ganze Kollektion von Anträgen der Oppositionsparteien. Die Nationalsozialisten verlangten die Aufhebung des Uniformverbotes, die Deutschnationalen wollten die Aufhebung des Verbotes für die Beamten, sich der kommunistischen oder nationalsozialistischen Partei anzuschließen, die Kommunisten beantragten Aufhebung der Notverordnungen, Einstellung der Zahlungen aus dem Young-



Plan und endlich die Auflösung des Landtages, ein Antrag, den auch die Wirtschaftspartei gestellt hat. Auch ein demokratischer Antrag wurde mit verhandelt, der sich mit den Berliner Nazi-Unruhen beschäftigt.

Entgegen der sonstigen parlamentarischen Uebung wartete der Chef der preußischen Regierung, Otto Braun, nicht erst die Begründungen der Anträge durch die einzelnen Fraktionsredner ab. Er meldete sich sofort zum Wort, um den Standpunkt der Staatsregierung zu den einzelnen Anträgen gründlich darzulegen. Es wurde eine ebenso gründliche Abrechnung mit der vereinigten Opposition von rechts und links, die vereint die letzte und stärkste Bastion der deutschen Demokratie, Preußen, berennt.

Aus Otto Brauns Worten klang der unerschütterliche Wille, diese ausschlaggebende Position der deutschen Demokratie gegenüber allen Verhetzungen und Verleumdungen, gegenüber Gemeinheit und aller Heimtücke ihrer Gegner zu sichern. Die preußische Regierung denkt nicht daran, das Uniformverbot für die Nationalsozialisten aufzuheben die unter schändlichem Terror Andersdenkende niedermachen, sie denkt auch nicht daran, Kommunisten und Nationalsozialisten zu gestatten, als Beamte die Republik systematisch zu unterwühlen. Die preußische Regierung sieht nicht den geringsten Grund, den Landtag aufzulösen, der in den ganzen verflossenen Jahren im Gegensatz zum Reichstag der einzig ruhende Pol der deutschen Politik gewesen ist und es bleiben wird. Das Preußenparlament ist vom Volke auf vier Jahre gewählt und wird mit der preußischen Regierung zusammen in einer Zeit der schwersten internationalen Wirtschaftskrise, die im Reiche völlige Kopflosigkeit und Verwirrung hervorgerufen hat, ruhig und sachlich wie bisher weiter positive Aufbauarbeit leisten.

Während der Rede Otto Brauns glich das Preußenparlament zeitweilig einem brodelnden Kessel. Wilde Schmähungen wurden dem Ministerpräsidnten von rechts und links zugerufen, der auf einen gemeinen Anwurf von rechts, daß er an seinem Ministersessel klebe, mit dem treffenden Wort schlagfertig antwortete, daß er ohne Ueberhebung feststellen könne: daß er solange „geklebt" habe, sei zum besten des deutschen Volkes gewesen. Diese Worte lösten impulsiv den Beifall der Regierungsparteien aus. Es kam im Verlaufe der Sitzung zu wiederholten Unterbrechungen und zum Ausschluß des nationalsozialistischen Abg. Lohse auf acht Sitzungstage. Es ist derselbe Herr, der dem in Berlin anläßlich der Unruhen verhafteten Hofbesitzer Goth aus Schleswig-Holstein seinen Abgeordnetenausweis mit Freifahrtkarte übergeben hat und den der völkische Abgeordnete und Minister Franzen-Braunschweig legitimieren wollte. Solche Ereignisse eröffnen wahrlich herrliche Aussichten auf das kommende „Dritte Reich".

Die Besprechung wird am Donnerstag fortgesetzt. Außerdem wird um 2 Uhr über das kommunistische Mißtrauensvotum abgestimmt.

Dauch proklamiert die Kandidatur Scholz. Der Kommunist Torgler läßt sich die Gelegenheit nicht entgehen, die Nationalsozialisten als parlamentarische Schwächlinge zu kennzeichnen. Die Nationalsozialisten hätten den Mittelparteien gelobt, die Geschäftsordnung unter allen Umständen zu halten. Sie fügten sich damit den Gesetzen des Parlamentarismus, im Gegensatz zu den Kommunisten. Die KPD. mache kein Kompromiß. Freilich vergaß hier der Kommunist Torgler, daß er selbst schon zur Befreiung der Fememörder Kompromisse mit den Nationalsozialisten und den Deutschnationalen abgeschlossen hat.

Der erste Wahlgang beginnt.

Einzeln werden die Abgeordneten aufgerufen und geben in geheimer Wahl ihren Stimmzettel ab. Lange dauert es, bis das Ergebnis festgestellt ist. Ein Sieg Löbes im ersten Wahlakt ist nicht zu erwarten. Endlich erhebt sich der Alterspräsident: Löbe 263, Dr. Scholz 179, Pieck (Komm.) 68, Gräf (Dn.) 41, unbeschrieben 2. Zwei weitere Stimmzettel sind ungültig.

Stichwahl zwischen Löbe und Scholz

ist notwendig. Aber schon neigt sich der Sieg dem Marxisten zu. Eine spannungsvolle Viertelstunde, dann verkündet der Alterspräsident: zum Reichstagspräsidenten ist der Abgeordnete Löbe mit 268 Stimmen gewählt, Dr. Scholz hat 209 Stimmen bekommen.

Die Frage des Alterspräsidenten, ob Löbe die Wahl annimmt, geht in dem jubelnden Beifall der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion unter. Der unterlegene volksparteiliche Intrigant Dr. Scholz geht in die Reihen der Sozialdemokraten, um Löbe zu beglückwünschen. Viele sozialdemokratische Abgeordnete winken ab oder rufen: „Bleiben Sie weg". Als Löbe zum Präsidentensitz hinaufsteigt, wiederholen sich die Ovationen seiner Parteifreunde. Die Fraktion hat sich erhoben und spendet dem bewährten Präsidenten und geliebten Genossen minutenlang Beifall. Die Nationalsozialisten versuchen Gegenkundgebungen, dringen aber nicht durch.

Als Löbe seine Dankesansprache halten will, sieht es so aus, als wollten die Nationalsozialisten unter Strassers Führung ihn niederbrüllen. Die große Woge von Achtung, die jedoch aus der Mitte und der Linken des Hauses zu Löbe sich emporschwingt, läßt bald die Nationalsozialisten sitzen. Löbe dankt dem Alterspräsidenten und appelliert an alle Gruppen des Reichstages, die unbedingte Arbeitsfähigkeit des Parlamentes zu sichern. Man tritt nun in die Wahl des ersten Vizepräsidenten ein. Dr. Frick schlägt den nationalsozialistischen Abgeordneten Stöhr vor. Der Sozialdemokrat Dittmann erklärt, die Sozialdemokratie sei entsprechend den Bestimmungen der Geschäftsordnung bereit gewesen, auch für den Nationalsozialisten als Vizepräsidenten zu stimmen. Selbstverständliche Voraussetzung sei aber Gegenseitigkeit gewesen. Da die Nationalsozialisten dem Abgeordneten Löbe ihre Stimme nicht gegeben hätten, werde die Sozialdemokratie nicht für den nationalsozialistischen Kandidaten, sondern für den Zentrumsabgeordneten Esser stimmen.

Zum ersten Vizepräsidenten wird der Nationalsozialist Stöhr mit 288 Stimmen gegen 171 Stimmen gewählt, die auf den Zentrumsabgeordneten Esser entfallen. Die Kommunisten wählen bei allen Wahlgängen den kommunistischen Abgeordneten Pieck, der immer mit etwa 67 Stimmen in der Minderheit bleibt. Zum zweiten Vizepräsidenten wurde der Zentrumsabgeordnete Esser mit der Rekordstimmenzahl von 307 gewählt. Dritter Vizepräsident wird der von den Deutschnationalen vorgeschlagene Abgeordnete Gräf.

Die zahlreich vorliegenden Anträge auf

Kürzung der Aufwandsentschädigung für Abgeordnete und der Spitzengehälter in Reich, Staat und Gemeinden,

die als Folge des ersten sozialdemokratischen Antrages zu der gleichen Materie eingebracht worden sind, werden ohne Widerspruch dem zuständigen Ausschuß überwiesen. Reichstagspräsident Löbe gibt der Hoffnung Ausdruck, daß sowohl die Diätenkürzung, wie die Senkung der Spitzengehälter schon am 1. November eintreten werde. Man hätte erwarten dürfen, daß dieses Drängen des sozialdemokratischen Reichstagspräsidenten von den Nationalsozialisten, den Wirtschaftsparteilern und anderen Parteien, die im Wahlkampf mit dieser Forderung operiert hatten, jubelnd aufgenommen worden wäre. Es blieb aber auch bei den Nationalsozialisten merkwürdig still, jetzt, wo es an die Durchführung dieser von den Sozialdemokraten schon vor den Wahlen erhobenen Forderung geht.

Auf Vorschlag Löbes werden mit der für Donnerstag angesetzten Regierungserklärung zahlreiche Anträge verbunden. Die Sitzung geht friedlich zu Ende. Fast scheint es, als seien die Nationalsozialisten doch noch zur Erziehung fähig. Schwere Rückschläge werden aber bestimmt eintreten. Sie werden überwunden werden, wenn Präsident Löbe von seiner moralischen und materiellen Autorität Gebrauch macht.

Unerhörter Angriff auf die Beamtenrechte

Natürlich von Thüringen aus

Weimar, 16. Oktober (Radio)

Ein beamtenfeindlicher Antrag der Thüringer Regierung im Reichstag besagt: Beamte, die ohne entsprechend vorgeschriebene oder herkömmliche beamtenmäßige Vor- und Ausbildung im öffentlichen Dienst eingestellt sind, erhalten kein Ruhegehalt und ihre Hinterbliebenen keine Witwen- oder Waisengeld. Ausscheidende oder ausgeschiedene Reichs- und Landesminister, die im Zeitpunkt der Uebernahme des Ministerialamtes Beamte im öffentlichen Dienst oder Ruhegeldempfänger gewesen sind, erhalten nur das Ruhe- oder Wartegeld des Diensteinkommens ihres früheren Amtes unter Berücksichtigung der verlängerten Dienstzeit und der Beförderungsmöglichkeiten. Dieses gilt entsprechend für ihre Hinterbliebenen. Das Ruhegeld darf in keinem Fall 12 000 Mark im Jahr übersteigen.

Stadtrat läßt sich schmieren

Mal wieder ein Nazi

München, 15. Oktober (Eig. Ber.)

Unter dem dringenden Verdacht der passiven Bestechung wurde das nationalsozialistische Stadtratsmitglied Gradl-Nürnberg seines Amtes als Referent des städtischen Plakatierungswesens enthoben. Der Staatsanwalt hat ein Ermittelungsverfahren eingeleitet. Gradl hat sich für sich oder seine Partei — das steht noch nicht fest — von dem Prokuristen eines Nürnberger Plakatinstituts 2500 Mark geben lassen, wofür er ihm persönliche Vorteile im Plakatpachtvertrag zusicherte. Der Prokurist hat vor einigen Tagen Selbstmord verübt, nachdem ihm schwere Veruntreuungen zur Last gelegt worden waren.

Macht den Lump kalt!

Momentbilder aus dem dritten Reich

Meldorf, 15. Oktober (Eig. Bericht)

Im weiteren Verlauf des zurzeit hier geführten Nazi-Prozesses schildert Dr. Grantz die Sprengung der Versammlung wesentlich anders als die Angeklagten. Er wollte den Nationalsozialisten ruhig und sachlich auseinandersetzen, warum man sich von Hitler trennen müsse. Darauf sei einer der Angeklagten aufgestanden und habe gesagt:

„Wir wollen dir schon bei Sachlichkeit".

Ein anderer Angeklagter drang auf die Bühne, gab den anwesenden Sturmkolonnen ein Zeichen und im selben Augenblick erfolgte auch der Angriff. Als sich Grantz nach der Prügelei blutüberströmt wieder erhob, rief einer der Nazis: „Da ist er ja doch wieder. Tot soll der Hund sein.

Kalt macht den Lump."

Major Buchrucker erklärt, er habe geahnt, daß es zu diesen Auseinandersetzungen kommen würde, denn Goebbels habe in Berlin die Losung ausgegeben, die Opposition niederzuknüppeln. Ein anderer Oppositionsmann ist zuerst mit einer Peitsche und mit einem Stuhl geschlagen worden. Die als Zeugen vernommenen Oberlandjäger sagen aus, daß die Nazis sich ohne ihre Anwesenheit gegenseitig totgeschlagen hätten.

Das Eselein in der Löwenhaut

S Lübeck, 16. Oktober

Es ist etwas Merkwürdiges mit den alten Fabeln und Geschichten. Man glaubt, man hat sie längst vergessen — irgendeine ferne Erinnerung aus alten Kindertagen. Und plötzlich, durch irgendeinen überraschenden Vorfall wachgerufen, sind sie wieder da, ganz greifbar und lebendig.

Warum muß ich zum Beispiel seit ein paar Tagen fortgesetzt an die Geschichte vom Esel in der Löwenhaut denken? Erinnern Sie sich noch? Das arme kleine Eselein, so übel angesehen, verstoßen und getreten von allen — es wollte doch auch einmal das Gefühl erleben, groß, gewaltig, furchterregend zu sein. Und es kroch in ein gewaltiges Löwenfell und stürmte los und alle Tiere flohen vor dem gar erschrecklichen Anblick. O, war das herrlich, sich so zu fühlen! Und das Eselein brüllte auch aus tiefer, tiefer Brust; aber, ach, es war kein Löwengebrüll — es war ein gar klägliches I — A, I — A. Und alle Tiere lachten . . .

*

Ja, einmal sich so als Held zu fühlen, das ist doch herrlich, nicht wahr Herr Knie. Einmal im General-Anzeiger nach Herzenslust auf einen von den verdammten Sozis losdrommeln zu können, ohne irgendetwas zu riskieren! Denn Vorsicht ist noch alleweil der Tapferkeit bester Teil. Und Vorsicht war geboten, solange zu vermuten war, die Sozialdemokratie und ihre Presse werde sich wie üblich hinter den Angegriffenen stellen, ihn rückhaltlos verteidigen. Solange arbeitete man mit „Eingesandts", für die niemand zeichnete.

Als aber klar war, daß die Sozialdemokratische Partei das Verhalten ihres Vertrauensmanns Dreger in der bekannten Hypothekenangelegenheit nicht billigte, als sie ein Parteigericht einsetzte, die Dinge bis zur letzten Konsequenz zu klären, da erwachte der Löwenmut in der Seele des Herrn Knie, da ging er drauf wie Blücher. Was gibt's wohl Wehrloseres auf der Welt, als einen sozialdemokratischen Politiker, der nicht mehr getragen ist vom restlosen Vertrauen, von der unerschütterlichen Solidarität seiner Genossen?

Das ist der richtige Gegner für den Löwen Knie. An so einem kann man sich rächen, rächen für Neumanns Sturz, für so manchen andern Schmerz.

*

Anfangs klang's wirklich noch fast wie Löwengebrüll. Denn so falsch der Ton, in dem alles vorgetragen wurde, so ernsthaft war das Material, das dem General-Anzeiger zugetragen wurde. Laxheit in der Verwaltung öffentlicher Gelder — das ist etwas, was vom sozialdemokratischen Standpunkt aus niemals gebilligt wird, niemals gedeckt werden kann. Die Partei ist jedem ihrer Mitglieder, dem ersten wie dem letzten gegenüber, verpflichtet, derartige ungeheuerliche Vorwürfe bis zum Letzten zu prüfen und zu klären. Sie kann und sie darf niemals den Stab brechen, ohne alle Möglichkeiten der Klärung erschöpft zu haben.

Ist ein solcher Vorwurf aber erwiesen, dann zieht sie auch unerbittlich die Konsequenz ohne Ansehen der Person.

*

Nun aber, den neu erwachten Helden läßt sein Ruhm nicht schlafen. Das Material ist erschöpft, Artikel müssen weiter fließen. Man brüllt und brüllt und hört selber nicht, daß aus dem Löwengebrüll längst ein höchst lächerliches I — A geworden ist.

Jeden Tag muß ein neuer Skandal ans Licht. Und wenn keiner da ist, dann erfindet man einen. Wie die Geschichte mit den Zapfstellen. Gen. Dreger habe sich auf Staatskosten eine Zapfstelle bewilligt. Unwahr. Wahr ist folgendes: 8 Anlieger der Gärtnergasse, darunter 3 Parteigenossen einschl. Gen. Dreger haben, als an dieser Strecke, an der Brunnen nicht zu schaffen waren, Wasserleitung gelegt wurde, Zapfstellen erhalten.

Die Kosten, die je nach der Entfernung vom Hauptrohr zwischen 100 und 200 RM. lagen, hat jeder Anlieger selbst gezahlt. Selbstverständlich auch der Gen. Dreger. Also ein Schwindel, den man ja als lächerlich abtun kann, wo so viel ernstere Dinge vorliegen.

*

Aber nicht mehr lächerlich, sondern widerlich klingt das Eselsgeschrei, wenn heute unter offenkundiger Verdrehung der Tatsachen behauptet wird, wir versuchten, der Staatsanwaltschaft in den Arm zu fallen. Das Gegenteil ist wahr. Wenn der Staatsanwalt die Vermutung hat, daß strafbare Dinge in der Ortskrankenkasse vorgekommen sind, dann ist es seine verdammte Pflicht einzugreifen. Das haben wir gestern gesagt, und wiederholen es heute.

Allerdings wissen wir nicht, worauf er die Vermutung stützt. Denn gesetzt, es sei alles hundertprozentig richtig, was der „Generalanzeiger" bis heute enthüllt hat, dann wären diese Dinge zwar vom Standpunkt sozialistischer Moral aus aufs Schärfste zu verurteilen. Wo sie mit dem Strafgesetz zusammenstoßen, ist bis heute nicht klar. Aber diesen Unterschied zu begreifen, ist Herr Knie wohl nicht in der Lage.

*

Eines ist allerdings richtig. Wir haben einige bittere Bemerkungen über den Herrn Oberstaatsanwalt gemacht, dessen linke Hand so viel schneller ist als seine rechte.

Aber nicht das werfen wir ihm vor, daß er zu scharf sei im Zugreifen gegen links, sondern das, daß er die Hand nicht hoch bekommt, wenn es heißt, zuzupacken gegen einen gut bürgerlichen Missetäter. Wie lahm war sein Arm gegen die Verantwortlichen des furchtbaren Calmette-Skandals. Wo ihm der Ausschuß der Bürgerschaft das Material zutragen mußte, das er selbst nicht fand. Und wann ist er auf die Idee gekommen, in der Kreditanstalt nach dem Rechten zu sehen, wo an offenbare Schieber Kredite gegeben wurden, gegen die alle Krankenkassenhypotheken Läpperschulden sind?

Nein, nicht zu scharf ist uns das Vorgehen der Staatsanwaltschaft. Zu lau war es in vielen, vielen Fällen. Gibt es einen Menschen in Lübeck, dem bei diesen Vergleichen nichts auffiele.

Unerbittliche Strenge der Justiz gegen links und gegen rechts, wo im öffentlichen Leben gesündigt wurde. Das ist es, was wir fordern. Denn es ist der einzige Weg, den Staat gesund zu erhalten.

Und wir werden dafür sorgen, daß danach gehandelt werde.

Unterhaltung und Wissen

Ein lehrreiches Heimatmuseum in Stockholm

Schwedische Volkskultur

Was Skansen bietet

„Den som ej sett Skansen, har ej sett Stockholm", sagen die Leute von Stockholm. Auf Deutsch heißt das: „Wer Skansen nicht gesehen hat, der hat Stockholm nicht gesehen!"

Der Satz sollte eigentlich treffender lauten: „Wer Skansen nicht gesehen hat, der hat ganz Schweden nicht gesehen", denn das Natur- und Freilichtmuseum Skansen, ein Teil des Nordischen Museums in Stockholm, ist mit seinen in dieses Freilichtmuseum übertragenen Gehöften, Häusern, Inneneinrichtungen, Wirtschaftsgeräten, Werkzeugen und anderen Kulturgegenständen aus den einzelnen typischen Provinzen des Landes sozusagen ein Sammelplatz schwedischer Kultur en miniature. Skansen ist in seiner Art sicher einzig in ganz Europa.

Die Idee, ein solches Heimatmuseum in der Form eines Freilichtmuseums zu schaffen und dieses Museum in einem hierzu ganz hervorragend geeigneten Gelände am Djurgarden bei Stockholm anzulegen, stammt von Dr. Artur Hazelius, der auch der Begründer des schönen Nordiska Museet von Stockholm ist. Skansen feiert gerade in diesem Jahre sein fünfzigjähriges Bestehen. Skansen ist nicht allein ein ethnographisches und kulturhistorisches Museum in der freien Natur, sondern auch gleichzeitig ein Volkspark, wo alte Volkstänze in schwedischer Volkstracht getanzt werden und wo sich auch die Stockholmer Großstädter zusammenfinden, wenn das Volk draußen auf dem Lande die alten Feste feiert, sei es den Midsommerdag oder den Jul (Weihnachten). In Skansen findet sich aber auch das Stockholmer Publikum ein, nur um ein schönes Konzert zu hören, da dort allabendlich ein erstklassiges Marineorchester konzertiert. Und „Jung-Stockholm" geht nach Skansen wie die Hamburger zu Hagenbeck, die Berliner in den „Zoo" fahren, weil hier auch alle in Schweden existierenden Tiere zumindest in einem Exemplar vertreten sind.

Skansen bietet eine derartige Fülle von ethnographischem und kulturhistorischem Material, daß es gar nicht möglich ist, bei einem einzigen Besuch all das Gebotene seinem ganzen Werte nach zu erfassen. Da sind zunächst am augenfälligsten die Denkmäler einer alten schwedischen Bauernkultur, nämlich die Bauerngehöfte selber. In Süd-, Mittel- und Nordschweden überall findet man Gehöfte anderer Bauart und Inneneinrichtung. Einer der bedeutendsten Gebäudekomplexe von Skansen ist der Bauernhof von Alvros aus der Provinz Harjedalen, bestehend aus 15 Gebäuden (Wohnhaus, Wirtschaftsgebäuden, Vorratskammern, Speichern) mit einer sehenswerten Inneneinrichtung. Anderer Art ist wieder der Hof von Dalarna, der typischsten Provinz von Mittelschweden, und wieder ganz anders sind die Gehöfte von Südschweden (Skane und Halland), die an unseren kontinentalen Baustil der Bauernhäuser erinnern. Sehenswert ist auch der sogenannte Bergmannshof. Die Bergleute gehörten einem höheren Stande als dem Bauernstande an. Die Inneneinrichtung eines Bergmannshauses war im Stile der Herrensitze aus dem 17. Jahrhundert gehalten.

Doch was bietet Skansen nicht noch alles! Da steht das Gartenhaus des berühmten Philosophen Emanuel Swedenborg; dort sieht man ein Lappenlager, in dem eine echte Lappenfamilie mit ihren Renntieren haust; hier steht eine alte Windmühle, die man von Oeland, der zweitgrößten Insel Schwedens, hierher gebracht hat, dort wieder eine schwedische Sennhütte und hier wieder eine alte Malzdarre, wie man sie in Wärmland, der Heimat Selma Lagerlöfs, kennt. Ein schwedisches Holzkirchlein (aus dem Kirchenspiel Seglora in Westergotland) ist ebenfalls hierher übergesiedelt, und so manches Stockholmer Brautpaar läßt es sich nicht entgehen, heute noch in diesem alten Kirchlein getraut zu werden. Sehenswert sind endlich auch ein Glockenturm aus Oestergotland, das Hazeliushaus, der sogenannte „Soldatenhof", der Finnenhof und vieles, vieles andere.

Zu all diesen Schätzen schwedischer Kulturgeschichten, zwischen denen sich eine muntere Schuljugend aus allen Provinzen Schwedens auf Exkursionen ständig herumtummelt, um schwedische Kultur und Sitte an diesem Orte in natura konzentriert zu sehen, gesellt sich noch der Reichtum an Tieren, denn Skansen ist, wie erwähnt, auch ein „Zoo". Es gibt hier einen Seehundteich, einen Biberteich, einen Schwanenteich, Tierkäfige mit Ottern, Dachs, Ziegen, Renntieren, Gehege mit Damhirschen, Edelhirschen und Eichen. Selbstredend dazu auch ein Tierwinterhaus. Verstreut umherstehende Runensteine aus heidnischer Zeit erzählen von einer alten Vergangenheit: „Hier ist schwedisches Land, wohin du blickst, bewohnt von einem Volke, dessen Kultur schon eine vorgeschichtliche war."

Und Skansen ist ein schönes Symbol dafür. J. Reismann.

Hohenzollernschlösser

Die Bewunderer der Monarchie pflegen gern auf die Fürsorge der Fürsten für die Künste und auf die unzähligen Schlösser hinzuweisen, die über ganz Deutschland zerstreut sind. Wenn man berücksichtigt, daß das Heilige Römische Reich deutscher Nation 200 Dynastien zu füttern hatte und daß jeder von ihnen seinen Ehrgeiz darein setzte, sich durch einen oder gar mehrere Paläste zu verewigen, dann kommt in den dreieinhalb Jahrhunderten, in denen uns die absolute Monarchie beglückte, allerhand zusammen. Man braucht den künstlerischen Wert dieser Residenzschlösser, dieser „Monbijous", „Menrepos", „Bellevue", „Solitudes", „Sanssoucis", „Eremitages", aller dieser Nachahmungen des großen französischen Vorbildes Versailles, nicht gering zu schätzen. Die Hinterlassenschaft der Industriebarone und Agrarmagnaten des späteren 19. Jahrhunderts hat sicher einen weit geringeren Kulturwert.

Nur vergessen die bürgerlichen Kulturhistoriker zu leicht, wie wenig echter Kunstverstand und wieviel mehr Prunksucht und Größenwahn die Beweggründe dieser Bauleidenschaft gewesen sind. Mitunter hat einer oder der andere dieser Gottesgnadenmänner ausgepackt und, ehrlicher als ihre nachgeborenen Lobredner, sich zur Wahrheit bekannt. Gerade jener „königliche Philosoph" von Sanssouci hat mit zynischer Offenheit das ganz überflüssige und überaus geschmacklose Neue Palais von Potsdam, das er nach der völligen Zerrüttung der preußischen Finanzen im Siebenjährigen Kriege für 12 Millionen Taler erbaut hatte, als Prahlerei und Fanfaronnade bezeichnet. Und der Thronfolger von Hessen-Kassel antwortete seinem Vater auf die Frage, was er an dem Wunderwerk der Wasserkünste von Wilhelmshöhe vermisse: „Den Galgen, an dem man jene Ratgeber aufhängt, die Ihr unglückliches Land für diese Bauten so ausgepreßt haben," was der erboste allerdurchlauchtigste Herr Papa mit einer höchst unzeremoniellen Maulschelle quittiert haben soll.

Es gibt kaum ein Fürstenschloß, das nicht seine Geschichte hätte. Trüge man diese Geschichten zusammen, so bliebe unseren Monarchisten kein Propagandastoff mehr übrig. Was wissen allein die Schlösser in Berlin und Umgebung von den Hohenzollern zu erzählen! Köpenick und Königswusterhausen waren Zeugen der wüsten Biergelage des „Soldatenkönigs": ein Spottbild erinnert an den Hofrat Gundling, einen verdienten Gelehrten, der von den adligen Rohlingen und Saufkumpanen buchstäblich zu Tode gequält worden ist. In Köpenick trat auch das Kriegsgericht zusammen, das den desertierten Kronprinzen zum Tode verurteilen sollte. In Friedrichsfelde wurde drei Jahre lang, von 1813 bis 1816, Friedrich August, von Gottes und Napoleons Gnaden König von Sachsen, wegen Landesverrats, begangen durch sein Festhalten an seinem französischen Schutzherrn, als Staatsgefangener eingesperrt. In Monbijou hatte der unglückliche Friedrich von der Trenck seine Schäferstündchen mit der Prinzessin Amalie, Friedrichs II. Schwester, die er mit 9 Jahren der unmenschlichsten Einkerkerung in der Festung Magdeburg bezahlen mußte.

Fridericus hatte überhaupt eine unersättliche Bauleidenschaft. Schon als Kronprinz ließ er sich das Kronprinzenpalais Unter den Linden umbauen. Dann, nach seiner Verheiratung, kam Rheinsberg an die Reihe, das erste Werk des großen Knobelsdorff. Kaum war Friedrich auf den Thron gelangt, so ließ er sich das riesige Berliner Schloß neu einrichten und an das gleichfalls sehr weiträumige Schloß in Charlottenburg von Knobelsdorff einen Flügel anbauen. Für seine Mutter hat er Monbijou erweitern und — verpfuschen lassen. Im Sommer bewohnte er das Stadtschloß in Potsdam, Sanssouci und das Neue Palais. Für seine Geschwister wurde das Palais des Prinzen Heinrich, die heutige Universität, erbaut, für seinen Bruder Ferdinand Bellevue am Rande des Tiergartens. Für Amalie wurde, trotzdem Monbijou seit dem Tode seiner Mutter leer stand, das Prinz-Albrecht-Palais erworben. Seine bürgerlichen Untertanen pferchte er, je mehr Platz er für die eigene Person und seine Angehörigen beanspruchte, um so enger in Mietkasernen zusammen. Damals wurde der Grund gelegt zu der städtebaulich und hygienisch so verheerenden Entwicklung Berlins, der Stadt mit der größten Bevölkerungsdichtigkeit — durchschnittlich 78 Personen auf ein Haus gegen 38 in Paris, 20 in New York, 8 in London. Das ist die soziale und ästhetische Kehrseite des Palastbaus.

Von zwei Schlössern wäre noch zu berichten, die die Erinnerung an die Grausamkeit des „großen Königs" bewahrt haben. In Niederschönhausen hat er seine Gattin eingesperrt, die braunschweigische Prinzessin Elisabeth Christine. Das Schlößchen liegt anmutig in einem schönen, alten, nach französischem Muster angelegten Park, der heute um seiner herrlichen Eichen willen von den Bewohnern des Stadtteils Pankow gern besucht wird. Der König selbst wohnte am anderen Ende, in Potsdam, das die unglückliche Frau nie betreten durfte. Sie ist in Wirklichkeit nie seine Gattin gewesen. Von 1740 bis 11 Jahre nach seinem Tode, 1797, hat sie einsam und freudlos in Niederschönhausen gelebt und ist hier mit 81 Jahren gestorben. Nichts ist an diesem 1704 unter dem ersten Preußenkönig errichteten Schlößchen geändert oder erneuert worden.

Ein noch beklagenswerteres Opfer von Friedrichs despotischer Willkür war sein Bruder August Wilhelm. Friedrich ernannte ihn zwar zum präsumptiven Thronfolger und versicherte ihn bei jeder Gelegenheit seines Wohlwollens. Aber das hinderte ihn nicht, die Barbarei seines Vaters gegen ihn selbst zu wiederholen: August Wilhelm wurde zur Ehe mit einer ungeliebten Frau, wiederum einer Braunschweigerin, gezwungen. Seither haßte er den Bruder, der ihm das altertümliche Schloß Oranienburg zum Wohnsitz angewiesen hatte. Hier verbrachte er die Zeit, die ihm der Garnisondienst in Spandau übrig ließ. Er bewohnte nur einen Flügel, den fünften Teil des Gebäudes, das Friedrich I. hatte verkommen lassen. Dann kam jener Siebenjährige Krieg, der den preußischen Staat trotz aller „Siege" an den Rand des Abgrundes geführt und seine Hauptstadt zweimal Plünderungen ausgesetzt hat. August Wilhelm war, wie sein Bruder Heinrich, gegen dieses unsinnige Unternehmen. Aber er hatte als Offizier zu gehorchen und nach der Katastrophe von Kolin den Rückzug eines preußischen Truppenteils zu leiten. Dieser Rückzug mißlang. Friedrich, der einen Sündenbock für seine ungeheure strategische Dummheit suchte, ließ seinem Bruder durch den General von Winterfeldt bestellen, er habe verdient, daß ihm ein Kriegsgericht den Kopf vor die Füße legte. Der große „Held" stand abseits und beobachtete die Wirkung des Erlasses.

Die Wirkung war durchschlagend. Der Prinz verließ wortlos die Offiziere und ritt ohne Aufenthalt nach Oranienburg zurück. Er hat sich von dieser „Schande" nicht wieder erholt. Noch nicht 36 Jahre alt, ist er, der Vater des späteren Königs Friedrich Wilhelm II., einem Nervenfieber erlegen. Der „große" Bruder hat ihn nicht nur seelisch — wie seine eigene Gattin —, sondern auch körperlich zur Strecke gebracht. Hermann Hieber.

Nachdruck verboten. (71. Fortsetzung.)

Die Hände vors Gesicht haltend, um ihre Scham zu verbergen, die immer höher stieg, stammelte sie: „Ich — ich hab selber ebenso Schuld — der Sohn vom Herrn Dousemont, der junge Herr Doktor — nä, der war wahrhaftig kein Lump, du kannst et mir glauben. Ach Jesus, der Berg — die Nacht — und er gefiel mir auch gut — und so en Gefühl, ach, Kaspar" — sie ließ ihre Hände vom Gesicht und erfaßte die seinen — „ich weiß et noch heut nit, wat mit mir war. Und wie dat gekommen is. Ich war et nit selber, ich war wie verhext. Bei Gott, dat kannste mir glauben!"

Und er glaubte es ihr. Sie hatte ihm noch nie so gut gefallen, war ihm noch nie so begehrenswert erschienen wie heute: ein ehrliches Mädchen, und eine, trotz allem eine, auf die ein Mann stolz sein kann. Der Doktor Dousemont — ach Jesus, der war ja jetzt tot! Ein Seufzer der Erleichterung hob seine Brust; er hätte dem Mann ja noch gern das Leben gegönnt, aber für ihn und die Maria war es besser so. Und mochten die Leute, die sich darum scherten, doch denken, das ledige Kind der Maria sei von ihm. Was dann, wenn er die Maria heiratete, dann war der Junge eben sein Sohn und wurde auch angesehen für einen solchen.

Eine hoffnungsvolle, jubelnde Freude stieg plötzlich dem Mann zu Kopf — endlich, endlich! Er zog das Mädchen an beiden Händen nahe gegen sich hin, er wollte sie in die Arme schließen, sie fest an sich drücken.

Aber Maria Bremm machte sich noch einmal wieder frei, aus ihren Blicken sprach Liebe, dankbare Liebe — und Verlangen nach ihm war auch dabei — und doch sagte sie entschlossen und fest: „Kaspar, noch nit. Du mußt noch warten. Ich will et dir erst beweisen, dat ich et wert bin, dein Frau zu werden. Ueber't Jahr, Kaspar, dann machen wir Hochzeit. Gelt?!"

Und sie drückte ihm so fest die Hand und sah ihn so liebevoll zärtlich an, daß er es auch so zufrieden war.

— — — — — — — — — — — — — — — —

Alle hofften wieder einmal. Warum sollte Herr Dousemont denn nicht auch hoffen, obgleich er alt war und leidend und es eigentlich für ihn nichts mehr zu hoffen gab. Die Lena mußte ihm jetzt immer die Beine wickeln, die waren geschwollen, sie waren umfangreich wie ein paar Wasserkannen — Wasser war ja auch drin. Richtige Stiefel konnte Herr Drousemont nicht mehr anziehen, ein Paar ganz weite weiche Filzschuhe mit hohen Schäften hatte er sich beim Schuhmacher schustern lassen, in denen konnte er zur Not noch voran, er ließ jetzt bauen auf dem Herrenberg und das beaufsichtigte er selber. An jedem guten Tag, den er noch hatte, stieg er hinauf. Langsam, sehr langsam, auf einen Stock gestützt und schwer atmend, oft mußte er stehenbleiben, nach Luft ringen, aber sein Wunsch, sein Wille waren noch stark.

„Die Reisestiebel habe ich ja als an," sagte er zur Lena, die ihn mit Grummeln und Räsonieren abhalten wollte, auf seinen Berg zu gehen, „ich muß mich beeilen." Sie konnte es kaum mehr mit ansehen, wie ihr Herr mit dem Gehen sich quälte, unter Schelten und Jetern verbarg sie ihren Schmerz, aber Herr Dousemont bestand auf seinem Kopf; so betete sie denn für ihren Herrn und erhoffte vom Frühjahr Besseres für ihn. Er hoffte, daß er noch so lange aushalten würde, bis er sein letztes Haus oben schön fertig gebaut hatte.

Gleich nach seines Sohnes Tod hatte Herr Dousemont es oben in Angriff genommen, sowie das Wasser unten verlaufen war, und man Baumaterialien heranschaffen konnte. Nun stand schon die Halle, die sich ans Kapellchen schließt, es fehlte nur noch die Mauerbekrönung und innen der Ausputz. Wie ein Mausoleum und wie ein Aussichtstempel zugleich, wunderschön, so sah er es nun von unten. Er schaute von seinem Garten hinauf. Ah, und noch viel herrlicher würde es sein, da oben zu liegen und so weit zu schauen! Er fühlte eine große Sehnsucht: hinauf, hinauf!

Heute fühlte er sich recht leidlich. Was kümmerte ihn das Schelten der Lena; deren Stimme hörte er schon längst nicht mehr, für die war er taub, er hörte andere, liebere Stimmen. Seine Frau, sein Sohn, die Vorausgegangenen riefen nach ihm. Er schlich aus dem Haus, eine Wegzehrung nahm er sich mit, eine Flasche vom Besten. Die Lena brauchte nichts davon zu wissen, er steckte die Flasche in die tiefe Tasche des Schlafrocks. In dem ging er fort, der war warm und leicht, einen Ueberzieher brauchte man nicht mehr.

Ha, wie war das so hell und so schön! Eine wunderbar weiche Frühlingsluft. Aber die machte recht müde. Er kam immer langsamer und langsamer voran. Wer doch noch so tanzen könnte wie die lustigen Mücken, die vor ihm her sich im Wirbel drehten! Da, ein Schmetterling gaukelte auch schon, und Bienen, viele Bienen summten. Oder waren es die Glocken unten im Tal? Ihm war, als läuteten Glocken. Aber „Friede, Friede", nicht Sturm wie vormals.

Es rauschte ihm in den Ohren, und die Glockentöne, die jetzt wie Schläge fielen — bumm, bumm — und so rasch, erschütternd hintereinander, die tat sein Herz. Das schlug wie mit einem Hammer an dröhnendes Erz. Und die Beine, die wurden so lahm — faule Gesellen — o, wie war er so froh, daß er endlich jetzt oben war!

Niemand war da. Die Bauleute waren zum Mittag gegangen. Langsam umschlich er sein Mausoleum — nun konnten sie ihn bald hier begraben, die Stätte gefiel ihm sehr gut. Es konnte nirgendwo schöner sein.

Mit einem Seufzer der Befriedigung ließ er sich auf der Bank unterm großen Kreuz nieder, er war wirklich sehr müde geworden. Aber nun stärkte er sich. Er zog die Flasche aus der Tasche des Schlafrocks und lächelte wie ein Schalk: das hatte der alte Drache doch mal nicht gemerkt! Die Lena kam ihm immer damit: „Der Herr Doktor hat auch gesagt: Vater, nit soviel Wein!" — ja, was sein Heinrich alles gesagt hatte, das wußte er noch sehr gut, aber dies, gerade dies wußte er nicht mehr.

Und er entkorkte lächelnd die Flasche, setzte sie an den Mund, ein alter erprobter Zecher: „Prost, Rest!" und hob sie gegen die Berge, das Tal, und schleuderte sie dann von sich in weitem Bogen. Bis zum letzten Tropfen ausgeleert, ausgekostet bis zur Neige — den Wein und das Leben! Jetzt war es genug.

Es strömte ihm noch immer warm durch die Adern, durch das schon alterskühl gewordene Blut; Wein machte ihn jung. Mit einer Gebärde voll heißer Liebe streckte der Alte vom Berge seine Hände aus, seine Augen wurden ganz groß: noch einmal alles sehen, alles umfassen. Weit glänzende Aussicht im Sonnenschein. Ihr goldenen Berge, du Fluß im Tal, geliebtes Land, Land meiner Heimat, gesegnet seist du! Deine Berge sind golden, golden ist deine Sonne und golden auch ist dein Herz. Es wird, es kann die Sonne nicht untergehen über dir, darum fahre ich hin so ganz mit Frieden!

Ende.

Berufs-Kleidung

Loden-Joppen
schwere Winter-Qualitäten
warm gefüttert, gute Paßform
Hauptpreislagen:
24.75 18.75 14.90

Handwerker-Schürzen blau Haustuch mit Tasche	1.00
Schlosser-Jacken od. Hosen blau Haustuch, gute Qualität	2.45
Arbeitshemden gestreift Militärköper	2.75
Hamburger Kajen blau-weiß gestreift Regatta	2.95
Schlosser-Jacken od. Hosen blau Drell mit Umlegekragen	3.45
Maler-Hosen od. Jacken Ia. Stouts mit Umlegekragen	2.50
Maler-Kittel aus gutem Nessel mit doppelter Passe	3.45
Friseur- und Kellner-Jacken 1-reihig, weiß Köper	3.75
Lagermäntel aus gutem Stouts	3.95
Koch- und Konditor-Jacken Ia Qualität	5.75
Kammgarn-Hosen imit. solide Streifen	2.95
Pilot-Hosen waschechte Streifen	3.90
Breeches-Hosen haltbare Sportstoffe	5.90
Buckskin-Hosen schwere Qualität	5.90
Manchester-Hosen florfest geköpert	7.90

Karstadt AG

Wollen Sie Geld sparen? Wollen Sie **30-40%** billiger kaufen, dann kommen Sie ins

Textilhaus f. Gelegenheitskäufe
Hüxstraße 13

Wir bringen in guter Auswahl:

Kleiderstoffe - Baumwollwaren - Unterzeuge
Wäsche, Handarbeiten, Anzüge, Paletots, Kleider
u. Mäntel, sowie Anzug- u. Kleiderstoffe usw.

Verkaufszeit: 8½-1 Uhr und von 3-7 Uhr

Textilhaus
für Gelegenheitskäufe
Horwitz & Comp. G. m. b. H., Hüxstraße 13

Die **größte Auswahl** in **LODENJOPPEN**

in guten, warmgefütterten Qualitäten anfangend mit **10.75**

Lodenjoppen mit imit. Pelzfutter			29.75
Pa. gefütterte Windjacken	22.75	17.85	12.75
Windjacke „Wetterfest" D. R. G. M. garant. wasserdicht, Ersatz für Lederjacke			26.75
Lumberjacks, moderne Muster, gute Qualitäten	21.50	18.50	16.75
Manschesterjoppen II reihig m. Plaidfutter			18.75
Blaue Boyjacken mit gr. Futter			12.95
Blaue Gaschenjacken mit gr. Futter			15.50

J. H. Pein
das Haus der guten Qualitäten
Neben dem Rathaus 4531

Winter-Kartoffeln
in bester Qualität vom Sandboden, aus ständig eintreffend. Waggons
Ia. gelbe Industrie
„ Odenwälder, bl.
„ Paulsens Juli (lange gelbe)
„ Eierkartoffeln
„ Futterkartoffeln
Proben stehen zur Verfügung
Johann Wiegers
Kartoffel-großhandel 4824
Balauerfohr 26/28
Aegidienstraße 79
Lager Kanalstr. 104
Fernspr. 23 277

Oefen und Herde
vorteilhaft im
Spezialgeschäft
Adolf Borgfeldt
Lübeck, nur Mühlenstr. 44-46

Arbeiter-Sport-Kartell e. V. Lübeck

Kartell-Sitzung
am Montag, d. 20. Oktober 1930, abds. 8 Uhr i. Arbeiter-Sportheim, Hundestraße

Tagesordnung:
Abrechnung über den Rast
Anträge und laufende Angelegenheiten.
4819 **Der Vorstand**

Vorstandssitzung abends 7 Uhr

---

500 Stück Zaunpfähle
aus gebr. Schienen, 2 m lang, billigst abzugeben. 4812
Feldbahnfabrik
Reiss, Rosenstern & Co.
Schlutup.
Fernsp.: Lübeck 34213

Volksfürsorge
Gemeinnütziges Unternehmen der Arbeiter, Angestellten und Beamten.
Auskunft erteilt:
Rechnungsstelle 30
Lübeck, Fischstraße 14. Tel. 28663

Wer sich bei ihr versichert, dient der Allgemeinheit und sich selbst

---

2 Vollkorngänse

Vollfetter finn. Emmentaler Pfd. nur 1 RM
Vollfetter echter Edamer
in ganzen Kugeln Pfd. nur 85 Pfg.
im Anschnitt Pfd. nur 90 Pfg.

im Butterhaus
Bruzynowo
Johannisstraße 3 4844

Patent-Matratzen
Polster-Auflagen
Matratzen-Mühlke
Untere Hundestr. 54
Lübecker Stahlfeder-Matratzen-Fabrik 4807

Verlobte
kaufen ihre
Möbel
(Teilzahlg. gestattet)
im 4808
Möbellager L. Boldt
Fischergrube 27

Niederdeutsche Bühne, Lübeck
Freitag, d. 17. Oktober, abends 8 Uhr
Kathol. Gesellenhaus
„Lünkenlarm"
Lustspiel in 3 Akten von P. Schurek
Einheitspreis: 50 Pfg. alle Plätze. 4831
Rentner und Erwerbslose: **30 Pfg.**
Kassenöffng. 7½ Uhr

Ein Silberstreifen am Horizont

4851 Die Preise sind wesentlich gefallen!

400 Lodenjoppen stehen zum Verkauf!
Alle Formen — **Alle** Größen — **Alle** Preise
Männergrößen jetzt **10.75 14.00 19.50** bis **49.50**

Herren-Mäntel — schwarze Herren-Paletots blaue Herren-Anzüge — Buckskin-Herren-Anzüge — Knaben-Mäntel und Anzüge — Lederjoppen — Boy-Jacken und sämtliche Berufskleidung in den guten S. A.-Qualitäten.

Durch Großeinkauf unübertroffen in Güte und Preisen.

Markt 4 **Otto Albers** Kohlmarkt 10

Firma seit ca. 40 Jahren in Lübeck.

Nordische Gesellschaft-Film
Sonntag, 19. Oktober, 11½ Uhr, Stadthalle: 4838
„Die Wunder Asiens"
Kartenvorverkauf: Nordische Gesellschaft und Ernst Robert. Sichern Sie sich ein Gutscheinabonn., dann ist d. Besuch billiger

---

Am Freitag, dem 17. ds. Mts. ab 10 Uhr morgens

Gulasch-Essen

Hierzu laden freundlichst ein
Joh. Lender und Frau
4823 **Kupferschmiedestraße 11**

Verlobungsringe
kaufen Sie am besten beim Spezialisten 4803
Trauring-Steudel
nur Königstr. 82 a

Arbeiter-Rad- u. Kraftfahrerbund „Solidarität"
Ortsgruppe Seereiz

Am Sonntag, 19. Okt.

Großer Ball

verbunden mit Preiskegeln. Anfang des Kegelns Sonnabend 8 Uhr abds. Sonntag von 10 bis 12 Uhr und von 3 bis 10 Uhr abds
Ballanfang 7 Uhr. Ende? 4837
Hierzu ladet frdl. ein
das Komitee u. H. Kröger

Stadttheater Lübeck 4835

Donnerstag, 20 Uhr: **Fatme,** Oper
Hierauf: **La Serva Padrona,** Oper
Ende gegen 23 Uhr
Freitag, 20 Uhr: **Die Affäre Dreyfus** Schauspiel
Sonnabend, 20 Uhr: **Der lustige Krieg** Operette
Sonnabend 20.30 Uhr: **Kammerspiele: Die Geschichte v. Soldaten** v. Stravinsky Kleine Preise.
Sonntag, 15 Uhr: Einmal. Gastspiel **Harry Liedtke** m. Berliner Ensemble **„Ein idealer Gatte".** Schauspiel Abonnenten Vorzugspreise.
Sonntag, 20 Uhr: **Gräfin Mariza** Operette Sonntagspreise

Lübecker Volksbote

1. Beilage — Donnerstag, 16. Oktober 1930 — Nummer 242

Krankheit und Tod in Lübeck

gegenüber andern deutschen Ländern

Das Reichsgesundheitsamt veröffentlicht soeben die Hauptergebnisse der Todesursachenstatistik im Deutschen Reich für das Jahr 1928. Daraus sei im folgenden mitgeteilt, in welcher Häufigkeit in Lübeck, auch im Vergleich mit anderen deutschen Ländern, einige der wichtigsten Krankheiten als Todesursachen sich uns zeigen.

Unsere Statistik behandelt zunächst die Entwicklungskrankheiten und Folgen der Geburt. An Altersschwäche starben in Lübeck auf das Zehntausend der Bevölkerung 8,5 Personen gegen ihrer 11,8 im Durchschnitt des Deutschen Reiches. Lübeck steht an zweitniederster Stelle der achtzehn deutschen Länder, von denen Mecklenburg-Strelitz die höchste Häufigkeitsziffer 23,4 aufweist, Hamburg die niederste 4,5. In der Nähe von Lübeck finden wir Bremen und Sachsen.

Kindbettfieber als Todesursache treffen wir in Lübeck unter dem Zehntausend der weiblichen Bevölkerung in 26,5 Fällen. Lübeck ist unter dem Reichsdurchschnitt von 27,9 Fällen an sechshöchster Stelle der Länder, bei Preußen und Waldeck. Die Häufigkeits-Verhältniszahl geht hinauf bis zu 54,9 für Hamburg und fällt bis zu 3,0 für Lippe.

An anderen Folgen der Geburt starben in Lübeck auf das Zehntausend der Frauen 26,5 Personen, im Durchschnitt des Deutschen Reiches 25,6 Frauen. Am stärksten ist diese Todesursache vertreten in Schaumburg-Lippe mit der Verhältniszahl 50,0, am schwächsten in Mecklenburg-Strelitz mit der Verhältniszahl 9,1. Nahe an Lübeck heran kommen hier Preußen, Hamburg, Mecklenburg-Schwerin. Lübeck treffen wir an sechster Stelle der Länder.

Aus der großen Gruppe der Infektionskrankheiten seien erwähnt Tuberkulose und Lungenentzündung. Die Tuberkulose insgesamt ist in Lübeck Todesursache bei 10,1 Fällen unter jedem Zehntausend der Bevölkerung, während sie es im ganzen Deutschen Reich bei 8,8 Fällen ist. Hier befindet sich Lübeck am zweithöchsten Platz der deutschen Länder, in der Nachbarschaft von Baden, Hamburg, Mecklenburg-Schwerin. An der Spitze der Länder steht Bremen mit 11,5 Fällen, am Ende der Länderreihe Mecklenburg-Strelitz mit 5,5 Fällen von Tuberkulose als Todesursache unter dem Zehntausend der Bevölkerung.

An Lungenentzündung starben in Lübeck 7,1 Personen vom Zehntausend der Einwohnerschaft, im Deutschen Reich als Ganzem ihrer 9,3. Lübeck bietet die geringste Häufigkeit der Lungenentzündung als Todesursache, Waldeck dagegen mit der Verhältniszahl 13,7 die größte Häufigkeit, Lübeck nimmt also den letzten, günstigsten Platz der deutschen Länder ein, unter Thüringen, Sachsen, Oldenburg.

Die dritte Gruppe ist diejenige der örtlichen Krankheiten. Da ergeben sich Krankheiten der Atmungsorgane als Todesursache für Lübeck unter dem Zehntausend der Bevölkerung in 2,1 Fällen gegenüber ihrer 4,6 im Reichsdurchschnitt. Die Häufigkeit dieser Todesursache steigt bis zu 6,2 Fällen in Braunschweig und sinkt bis zu 1,3 Fällen in Schaumburg-Lippe. Lübeck treffen wir an zweitniederster Stelle der Länder, zwischen Bremen und Schaumburg-Lippe.

An Krankheiten der Kreislauforgane starben in Lübeck von jedem Zehntausend der Einwohner 23,9 Personen, dagegen 19,9 im Durchschnitt des Deutschen Reiches. Lübeck befindet sich hier am dritthöchsten Platz der Länder, dicht bei Braunschweig, Baden, Schaumburg-Lippe. Am stärksten tritt diese Todesursache auf in Mecklenburg-Strelitz mit 32,1 Fällen, am schwächsten in Lippe mit 15,2 Fällen.

Krankheiten des Nervensystems insgesamt führten zum Tode bei 16,9 Personen vom Zehntausend der Bevölkerung Lübecks, bei 10,8 Personen der ganzen Reichsbevölkerung. Von den deutschen Ländern bietet die größte Häufigkeit dieser Todesursache Lübeck mit seinen 16,9 Fällen, die kleinste dagegen Mecklenburg-Strelitz mit 6,3 Fällen. Lübeck, hier am obersten Platz der deutschen Länder ist zu vergleichen mit Braunschweig, Mecklenburg-Schwerin, Sachsen.

Endlich Krebs ist in Lübeck als Todesursache festgestellt bei 15,4 Personen jedes Zehntausends der Einwohner, dagegen bei 11,4 Personen im Durchschnitt des Deutschen Reiches. Lübeck nimmt hier die höchste Stelle der deutschen Länder ein, über Hamburg, Mecklenburg-Schwerin, Bayern, Baden. Von der höchsten Verhältniszahl dieser Todesursache 15,4 in Lübeck geht es im Kreise der deutschen Länder abwärts bis zu Oldenburg mit der niedersten Verhältniszahl 7,7 für Krebs als Todesursache.

—tz.

Das Lübecker Bild

Luisenstraße, 3. Seitenstraße (Bauvereins-Block)

Photo: H. Martens

Freigewerkschaftliches Seminar

Die freigewerkschaftlich organisierte Kollegenschaft wird nochmals auf die in diesem Jahr stattfindenden Kurse im freigewerkschaftlichen Seminar aufmerksam gemacht. Wenn auch bereits eine große Zahl von Anmeldungen vorliegt, so dürfte es darüber hinaus zu begrüßen sein, wenn die wenigen Tage bis zum Beginn zu weiteren Anmeldungen benutzt werden. Gerade in der heutigen Zeit bedarf jeder Arbeitnehmer einer genauen Kenntnis der sozialen, politischen, volkswirtschaftlichen und arbeitsrechtlichen Verhältnisse, um das Ansehen der organisierten Arbeitnehmerschaft gegenüber dem Unternehmertum aufrechtzuerhalten. Die sich ständig verändernde Gesetzeslage sollte weiterhin jedem Arbeitenden Ansporn sein, eine innere Beziehung um seiner selbst willen für die Praxis zu allen Aufgaben als Gewerkschaftsfunktionär zu erreichen.

Anmeldungen werden noch entgegengenommen bis Montag, 20. d. M. in den unterzeichneten Büros. Nähere Auskunft wird dort erteilt.

ADGB., Johannisstraße 63 pt.
Afa, Breite Straße 21 I.

Eine Reise zu den ältesten Kulturvölkern

veranstaltet die Nordische Gesellschaft zu ganz billigen Preisen. Am Sonntag, dem 19. Oktober gelangen als nächster Film in den beliebten Vormittagsvorstellungen in den Stadthallen-Lichtspielen „Die Wunder Asiens" zur Aufführung. Dr. Martin Hürlimann wird hier zum ersten Male den neuen Weg des Expeditionsfilms zeigen. Wilde und gestellte Jagdsensationen verbunden mit irgend einer zugeschnittenen Handlung sind ausgeschaltet, und dafür bringt der Film Bilder von den Märchenbauten der Indier, zeigt traumhafte Kokoshaine auf der Malabarküste, die königlichen Tänzerinnen von Kambodscha und alle landschaftlichen und architektonischen Schön-

Vorarbeit für den Reichsjugendtag der Angestellten

Der Gaujugendausschuß Nordwestmark des Zentralverbandes der Angestellten tagte in Hamburg. Nach Entgegennahme der laufenden Geschäftsberichte nahm der Gaujugendausschuß zu den akuten Tagesfragen Stellung. Mit aller Deutlichkeit wurde darauf hingewiesen, wie notwendig es ist, gewerkschaftliche Aufklärungsarbeit gerade in den Kreisen der Angestelltenjugend zu leisten und daß es mehr denn je darauf ankäme, die Kaufmannsjugend für den Zentralverband der Angestellten zu gewinnen. Weiter wurden die Vorarbeiten für den Reichsjugendtag in Lübeck 1931 besprochen. Nach den schon heute vorliegenden Berichten wird es zu einem großen Ereignis der kaufmännischen Lehrlinge und jungen Angestellten werden. Die Tagung findet in der alten Hansestadt Lübeck statt und es ist damit zu rechnen, daß dieser Reichsjugendtag einen prächtigen Verlauf nehmen wird. Der Gaujugendausschuß konnte seine Tagung in dem sicheren Gefühl schließen, erfolgreiche Arbeit geleistet zu haben.

Ueber Lohnsteuer, Gehalts- und Lohnsummensteuer

veröffentlicht das Finanzamt im Anzeigenteil eine Bekanntmachung. Beiden Steuern wird noch immer nicht die erforderliche Aufmerksamkeit entgegengebracht. Lohnsteuer haben diejenigen Arbeitgeber, die mehr als 3 Arbeitnehmer beschäftigen, für die in der Zeit vom 1.—15. eines Monats gezahlten Löhne bis zum 20. dieses Monats, und für die in der Zeit vom 16. bis zum Schluß des Monats gezahlten Löhne bis zum 5. des folgenden Monats an die Kasse des Finanzamts abzuführen. Nach Ablauf eines jeden Kalendermonats, spätestens bis zum 5. des folgenden Monats ist eine von dem Arbeitgeber unterschriebene Anmeldung über die einbehaltene Lohnsteuer gleichfalls an die Kasse des Finanzamts zu übersenden. Die Arbeitgeber, die zu Beginn eines Kalenderjahres oder bei Eröffnung des Betriebes nicht mehr als 3 Arbeitnehmer in einem dauernden Dienstverhältnis beschäftigen, haben für die vom Arbeitslohn einbehaltenen Steuerbeträge Steuermarken in lose Einlagebogen der Steuerkarken einzukleben und zu entwerten. Der Arbeitnehmer kann nach § 87 Absatz 2 des Einkommensteuergesetzes unter gewissen Voraussetzungen für die Abführung durch den Arbeitgeber haftbar gemacht werden. Er hat daher das gleiche Interesse an der genauen Befolgung der über den Steuerabzug vom Arbeitslohn gegebenen Bestimmungen wie der Arbeitgeber.

Die Gehalts- und Lohnsummensteuer dagegen ist eine lübeckische Landessteuer auf Grund des lübeckischen Gewerbesteuergesetzes vom 10. Juli 1926. Sie ist vierteljährlich mittels eines beim Finanzamt erhältlichen Vordruckes bis zum 20. des auf den Ablauf des Kalendervierteljahres folgenden Monats anzumelden und bis zu dem gleichen Zeitpunkt zu entrichten, ausgenommen bei den Landwirten, die sie für das 1. Vierteljahr bis zum 15. Mai, für das 2. und 3. Vierteljahr bis zum 15. November und für das 4. Vierteljahr bis zum 15. Februar anzumelden und zu zahlen haben.

Verstöße gegen diese Bestimmungen werden unter schleuniger Beitreibung etwaiger Rückstände strafrechtlich verfolgt. Kein Arbeitgeber wird sich in Zukunft darauf berufen können, daß er die Bestimmungen über den Steuerabzug vom Arbeitslohn (Lohnsteuer) und über die Gehalts- und Lohnsummensteuer nicht gekannt habe.

Die Lübecker Calmette-Katastrophe im Preußischen Landtag

Sozialdemokratische Landtagsfraktion macht sich den Beschluß unserer Bürgerschaftsfraktion zu eigen

Der Bevölkerungspolitische Ausschuß des Preußischen Landtages beschäftigte sich am Mittwoch abend mit einer Anfrage der sozialdemokratischen Landtagsfraktion über die Säuglingssterblichkeit in Lübeck nach Anwendung des Calmetteschen Tuberkuloseimpfverfahrens. Annahme fand ein Antrag, die Reichsregierung aufzufordern, eine gesetzliche Regelung zu treffen, um gesundheitsgefährdende Experimente an Menschen zu verhindern.

Das sind die Wirtschaftsköpfe

Hamburger Versicherungsskandale

Sieben Millionen RM. Verluste

Bankerott der Allgewaltigen

In diesen Wochen, in denen die Frage der Versicherungsaufsichtsreform die gesetzgeberischen Körperschaften beschäftigt, demonstriert die kapitalistische Privatversicherung gleichsam selbst ihre dringliche Reformbedürftigkeit. Ein Skandal folgt dem andern. Der letzte, der Zusammenbruch der Hamburger Assecuranz-Union, reicht zwar nicht ganz an den großen Frankfurter Versicherungsskandal vom Jahre 1929 heran, kann sich aber doch in dieser aufgeregten Zeit sehen lassen.

Die Vorgänge selbst, die sich in Hamburg abgespielt haben, sind verhältnismäßig einfach, ihre Ursachen freilich noch recht verschleiert: Die Assecuranz-Union, ein größerer Versicherungskonzern, der Transportversicherung und Rückversicherungsgesellschaften (Janus und Neptun) vollständig beherrscht, mußte ihre Zahlungen einstellen und das Vergleichsverfahren beantragen.

Man schätzt die Verluste auf ungefähr 7 Millionen Mark,

was der Höhe des eingezahlten Aktienkapitals entsprechen würde. Die Aktionäre zumindest haben also ihr gesamtes Kapital verloren. Von den durch die Assecuranz-Union beherrschten Unternehmungen mußte der Neptun den Konkurs anmelden, der Janus hingegen wurde im wesentlichen vom Nordstern-Versicherungskonzern geschluckt. Die Krise im Versicherungswesen wird also auch hier, ähnlich wie im Frankfurter Fall, zu einem Motor der Konzentration des Kapitals. Das ganze Versicherungsgeschäft der zusammengebrochenen Favag wurde vom größten deutschen Versicherungskonzern, der Allianz, übernommen.

Ueber die Ursachen dieses skandalösen Zusammenbruchs ist, wie erwähnt, noch keine Klarheit zu gewinnen. Aehnlich wie im Frankfurter Fall war das Unternehmen bis in die letzte Zeit hinein noch gesund. Für das Geschäftsjahr 1928 wurde noch 10 Prozent Dividende verteilt. Der Abschluß für das Geschäftsjahr 1929 wurde erst dieser Tage veröffentlicht und wies nur einen Verlust von 351 000 Mark auf. Ob nicht schon diese Bilanz gefälscht ist, weiß man noch nicht. Man spricht davon, daß die Geschäfte des früheren Generaldirektors — das Thema „Generaldirektorengeschäfte" ist ja jetzt in der kapitalistischen Privatwirtschaft wieder einmal sehr modern — zu schweren Beanstandungen Anlaß geben.

Vor allem bei ausländischen Versicherungsgeschäften soll sich das Unternehmen verspekuliert und Risiken falsch eingeschätzt haben.

Allgemeines Interesse verdient dieser neueste Versicherungskrach aus zwei Gründen. Einmal demonstriert er wieder einmal schlaglichtartig, was man von der „Ueberlegenheit" der kapitalistischen Privatwirtschaft über die Gemeinwirtschaft und von der Tüchtigkeit der kapitalistischen Wirtschaftsführer zu halten hat und zu welchen Resultaten ihre Unternehmerinitiative führen kann. Zweitens sind daraus neue Lehren für die Frage der Versicherungsreform ziehen. Der staatlichen Beaufsichtigung (durch das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung) unterliegen gegenwärtig alle Privatversicherungsgesellschaften, im wesentlichen mit Ausnahme der Transportversicherung und der Rückversicherung. Als der Favagskandal die Reformbedürftigkeit der Versicherungsaufsicht eklatant machte, wurde von sozialdemokratischer und gewerkschaftlicher Seite u. a. die Einbeziehung der Transport- und Rückversicherungsaufsicht gefordert. Aber der Regierungsentwurf über die Reform der Versicherungsaufsicht, der vor einiger Zeit erschien, sieht diese Ausdehnung nicht vor.

Und nun bricht unmittelbar nach der Vorlegung des Gesetzentwurfs eine Versicherungsgesellschaft zusammen, die ausschließlich Transport- und Rückversicherung betreibt, und die deshalb

der Aufsicht des Reichsaufsichtsamts nicht unterstand. Dem Amt fehlte also die Möglichkeit, hier nach dem Rechten zu sehen. Erst als die Assecuranz-Union den von ihr beherrschten Neptun mit sich verschmelzen wollte, ergab sich für das Reichsaufsichtsamt Gelegenheit, sich um die Geschäfte der Assecuranz-Union zu kümmern, weil der Neptun der Aufsicht des Amts unterstand. Und tatsächlich stellte es sich bei dieser Gelegenheit heraus, daß

riesige Verluste bei der Assecuranz-Union entstanden und dadurch verschleiert worden waren, daß man für große Risiken keine genügenden Reserven bereitstellte.

Damit kam der Stein ins Rollen und es konnten noch schwerere Verluste durch die Aufdeckung der kritischen Situaton des Konzerns verhütet werden.

Die Lehre, die aus diesem Skandal gezogen werden muß, ist sehr einfach. Was nützen selbst fühlbare Verschärfungen der Versicherungsaufsicht — die im Gesetzentwurf vorgesehenen Verschärfungen gehen freilich noch immer nicht weit genug —, wenn wichtige Zweige des Versicherungswesens, die sich zu Herden der Versicherungskrise entwickelt haben, der staatlichen Versicherungsaufsicht nach wie vor entzogen bleiben? Die Ausdehnung der staatlichen Aufsicht auf die Transport- und Rückversicherung ist unerläßlich, damit nicht eine schwere Lücke in der Versicherungsaufsicht bestehen bleibt, die die Aufsicht zum Teil illusorisch macht und zum anderen Teil empfindlich erschwert.

Achtung Bürgerschaftsfraktion!

Montag, den 20. Oktober, abends 6 Uhr, Sitzung im Rathaus. **Wichtige Tagesordnung.**

Vom Segelflug bei Dassow. Man schreibt uns: Das Segelflugzeug „Lübeck" des Lübecker Vereins für Luftfahrt wurde am letzten Sonntag von den Jungfliegern nach dem Uebungsgelände auf dem Gute Wieschendorf bei Dassow gebracht. Alsbald nach der Ankunft wurde mit dem Aufmontieren des Flugzeuges begonnen. Um 12 Uhr ging der erste Start unter Führung des Segelfliegers Herrn Werner Fick aus Schwanbeck bei Dassow glatt vonstatten. Nach einem gut verlaufenen „Geradeausflug" setzte die Maschine sanft auf den Erdboden auf. Das erste „Einfliegen" war somit vollbracht, die Maschine flog. Die Jungflieger ersahen hieraus den Erfolg ihrer mühevollen Werkstattarbeit. Im weiteren Verlauf des Nachmittags erklärte Herr Werner Fick den Jungfliegern die ersten Handhabungen im Gebrauch des Steuerknüppels. Hierauf wurde dann versucht, die ersten „Hüpfer" zu vollbringen. Sämtliche Versuche gelangen zur vollen Zufriedenheit. Einen glänzend verlaufenen Start, sowie eine gute Landung vollbrachte als Anfängerin Fräulein Struß. Schnell verlief die Zeit und noch vor dem Dunkelwerden trafen die Jungflieger wieder in Lübeck ein. In Aussicht genommen ist, bei gutem Wetter an den Sonntagen die Schulflüge regelmäßig fortzusetzen. Radfahrer erreichen das Fluggelände von Lübeck aus in 1½ Stunde. F.

Die Hamburger Roten Falken bedanken sich hiermit vielmals für die freundliche Aufnahme in Lübeck-Moisling auf ihrer Fahrt durch Mecklenburg. Sie grüßen alle ihre großen und kleinen Freunde mit einem herzlichen „Freundschaft"! Auf Wiedersehen in Hamburg! Gruppe „Bundschuh". Maurice Sonnenschein.

Diebstahlsgut. Bei einer wegen Einbruchsdiebstahls festgenommenen Person wurde eine graue Cordhose gefunden, die sicherlich aus einem Diebstahl herrührt. Der rechtmäßige Eigentümer wird gebeten, sich im Büro der Kriminalpolizei, Gr. Burghof 14, Zimmer 6, zu melden. — Am 13. d. M. wurde in den Abendstunden aus der Mittelschule in der Glockengießerstraße ein dunkelblauer Regenmantel entwendet.

Großkampftag im Lübecker Boxsport. Die am kommenden Sonnabend in der Auktionshalle (Schwartauer Allee) zwischen der Lübecker Polizei und drei Hamburger Vereinen abgeschlossene Vorveranstaltung hat eine wider Erwarten gute Besetzung gefunden. Unsere Polizeisportler haben die Sommerpause nicht unausgenutzt gelassen und gehen vorbereitet in den Ring. Neben den erprobten Kämpfern Erstein II, Lender, Brocknöller, Schultz, Zink, Prommersberger, Bergbauer, Erstein I kommen einige neue Talente in den Kampf. Im Hauptkampf des Abends steht Erstein I mit rund 30 Kämpfen gegen den Heros-Mann Förster mit 80 Kämpfen vor einer großen Aufgabe. Insgesamt kommen 10 Kämpfe zur Abwicklung. Eine genaue Aufstellung der Kampfpaare folgt später. Die gesamte Kapelle der Ordnungspolizei unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Harden bietet Gewähr für gute musikalische Unterhaltung. Der Vorverkauf hat in den bekannten Verkaufsstellen zu ermäßigten Preisen bereits begonnen.

heiten von Damaskus bis China. In 1½ Stunden wird man durch diesen Film Gelegenheit haben, das Leben der Völker Asiens und die Naturschönheiten dieses Landes kennen zu lernen. Kartenvorverkauf im Hause der Nordischen Gesellschaft und bei Ernst Robert.

Wie wird das Wetter am Freitag?

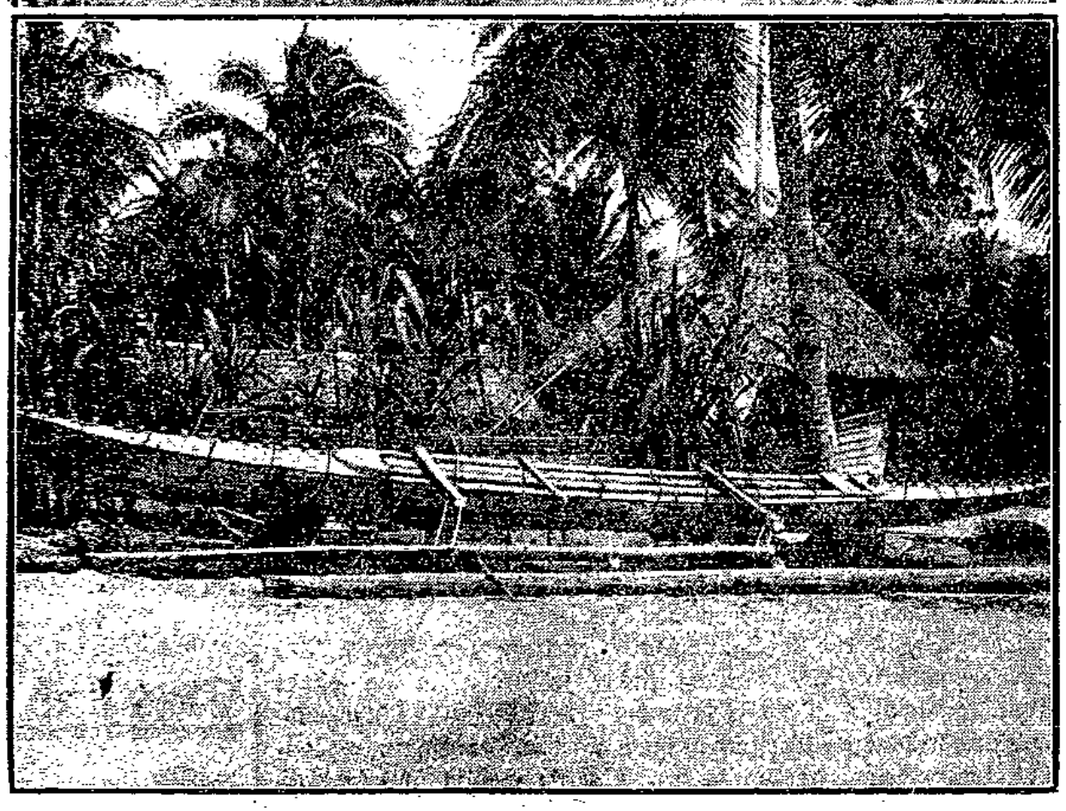
Letzte Herbstesfreude

Schwache bis mäßige Südostwinde, zunächst noch wolkig bis heiter, trocken, tagsüber mäßig warm, früh und abends Dunst oder Nebel, später bei geringer Abkühlung Niederschläge wahrscheinlich.

[illegible]

Samoa, die Perle der Südsee

Tief in der Südsee — in elftägiger Dampferfahrt von Sydney, dem Haupthafen des australischen Kontinents, zu erreichen — liegt eine Inselgruppe — Samoa. Ein kleines selbständiges Königreich war es noch vor Jahrzehnten, dann wurde es freiwillig deutsche Kolonie und heute ist es ein Anhängsel des englischen Dominiums Australien — vorläufig noch als Mandat. Ein herrlicher, friedlicher Erdenfleck, frei von giftigen Tieren, frei vom bösartigen Fieber, sind diese in der so fischreichem Südsee liegenden Inseln. Umgeben von einem Wall der Korallenriffe liegt der flache, mit üppigen Kokospalmen bewachsene Strand. Hier leben auch die Eingeborenen in ihren einfachen, aber doch kunstfertigen Häusern. Geflochtene Palmwedel die Wände und aus getrocknetem Zuckerrohr die Dächer. Im Innern der Inseln steigen hohe Bergzüge auf, die mit schwerem Urwald bewachsen sind, in dessen Zweigen Wildtauben gurren und fliegende Hunde den Tag verschlafen. Klare Kraterseen, erloschene Vulkane, welche sich im Laufe der Jahrhunderte mit Wasser gefüllt haben, locken auf Bergesspitze zum kühlen Bade. Ruhe herrscht überall im Samoadorfe, nur vom Donner der Wogen, welche über die Riffmauern rollen, oder von dem fröhlichen Lachen der in der See Badenden wird sie unterbrochen. Viele Reisende haben Samoa im Laufe der Jahre besucht, aber alle sind entzückt gewesen von seiner stillen Schönheit und seinen liebenswürdigen Bewohnern. Alle diese Reisenden und Schriftsteller sämtlicher Nationen, denen vergönnt war, Samoa kennen zu lernen, haben es die Perle genannt — die Perle der weiten Südsee.



Als Samoa noch deutsche Kolonie war, lebten auf den vier Inseln — Upolu, Sawaii, Apolima und Manono —, welche das alte Samoareich bildeten, zirka 40 000 Menschen unter ihren Häuptlingen in kleinen oder größern Dörfern an den Küsten. Ein intelligentes, reinliches, schönes und stolzes Volk, hellbraun, mit fast europäischen Gesichtszügen. Die meisten Samoaner konnten lesen und schreiben, natürlich in ihrer Sprache. Freundlich wurde der Reisende in jedem Dorfe aufgenommen und bewirtet, tage-, ja wochenlang. Schnell war eine Schlafmatte im Hause ausgebreitet und Essen lieferte der Wald, die Kokospalme, die See, die Taro- und Bananenpflanzungen ohne viel Mühe. Geübter Schwimmer und Fischer war jeder — Mann oder Weib. Das federleichte Kanu des Fischers besteht aus einem ausgehöhlten und kunstgerecht bearbeiteten Baumstamm des Waldes. Wo ein Haus stand, da lag auch säuberlich auf Blöcken dieser dem Samoaner so wertvolle Wellenreiter.

Ein Abend im Samoadorf Lotofanga — unter Palmen gelegen an der Westküste Upolus. Die Seebrise hat sich gelegt, gedämpfter dringt das Donnern der See von dem fast 800 Meter weiter draußen liegenden Korallenriff. Alle 30 Sekunden, wie ein fernes Grollen, klingt es herüber. Noch spielen die Kinder im warmen Sande oder die Mütter rufen schon aus den offenen Häusern: „Sau vave" (kommt schnell). Ein Samoakind ist stets folgsam, bald sind die nackten, krabbelnden Putten verschwunden; auch die Sonne ist im Meere wie eine rote Scheibe untergetaucht. Burschen und Mädel kommen aus den Häusern oder dem Walde zum abendlichen Bad; lustig und lachend balgen sich die schönen Körper (Bildhauermodelle) im Wasser. Dann ist auch das vorüber, verspätete Fischerkanus gleiten an den Strand und werden an Land gezogen. Es dunkelt, einzelne Lichter flammen unter den wie Schildkrötenrücken aussehenden Dächern der Häuser auf. Fliegende Hunde, die Riesenfledermäuse der Tropen, flattern nun durch die Kronen der Palmen. Irgendwo im Walde ruft ein Nachtvogel. Sonst tiefe Stille, nur das Atmen des Meeres auf den Korallenriffen und das leise Flüstern der Palmwedel. Und dann aus irgendeinem Hause, welches man in dem dunklen Küstenband nur ahnt, ein gedämpfter mehrstimmiger Chorgesang: „Ole Malolo", ein Abendlied. Hell und groß flimmern die Sterne, das Kreuz des Südens strahlt besonders an der dunkelblauen Kuppel. Nun steigt auch langsam der Mond hinter den Bergen des Innern auf und taucht alles in silbernes Licht. Die Palmwedel flimmern und die Flügel der fliegenden Hunde schimmern manchmal wie blanker Stahl. Sonst tiefer Abendfrieden — Südseezauber auf Samoa.

Hubert Schneidersmann.

Patentschriftensammlung der Gewerbekammer

Die Gewerbekammer bittet uns um Aufnahme folgender Notiz:

Die Patentschriftensammlung der Gewerbekammer, Lübeck, Breite Straße 10, umfaßt sämtliche bisher erschienenen deutschen Patentschriften; bisher mehr als 500 000 Exemplare. Jeder, der sich über eine Patentfrage unterrichten will, kann kostenlos während der Geschäftsstunden 9—1 und 3—6 Uhr (außer Sonnabend nachmittags) Einsicht in dieses umfangreiche Material nehmen. Die Patentschriftensammlung umfaßt folgendes systematisch geordnetes Material:

1. Sämtliche deutschen Patentschriften
2. Gruppenliste der Patentschriften
3. Alphabetisches Stichwörter-Verzeichnis
4. Verzeichnis der erteilten Patente
5. Nummern-Verzeichnis der deutschen Patentschriften
6. Namen-Verzeichnis der Patentanmeldungen, Erteilungen, Uebertragungen und Gebrauchsmuster
7. Patentblatt
8. Blatt für Patent-, Muster- und Zeichenwesen
9. Warenzeichenblatt
10. Les Marques Internationales (Internationales Warenzeichenblatt).

Interessenten dürften daher aus diesem reichhaltigen Material an Patentschriften, Verzeichnissen und Zeitschriften wertvolle Anregungen für ihre eigenen Arbeiten erhalten.

Hundesportverein Vorwärts

Die Ortsgruppe Lübeck des Hunde-Sportvereins Vorwärts e. V. Sitz Lübeck, angeschlossen dem Arbeiter-Sport-Kartell, veranstaltete seine erste Schutzhundprüfung auf dem Uebungsplatze des Vereins. Die Spurarbeit fand in der Palinger Heide statt. Außer den fünf Lübecker Führern nahmen noch drei Führer aus der Harburger Ortsgruppe teil. Das Richteramt lag in den Händen des Genossen Franz Eschement-Harburg, als Hilfsrichter fungierte der Genosse S. Gebien-Lübeck. Bei strömendem Regen begann die Spurarbeit, trotzdem gab es keinen Versager; von jedem Hund wurden drei Suchen verlangt, ein Beweis, daß die Führer bei jedem Wetter mit ihren Hunden in Uebung waren. Um 2 Uhr nachmittags begannen die Gehorsams- und Mannarbeiten auf unserem Uebungsplatz im Feldweg (Arminstraße). Auch hier zeigten sämtliche Führer, was Dressur heißt, jede Arbeit war eine Glanzleistung. Führer und Hund waren eins, eingearbeitet aufs äußerste. Man sah, daß die Führer tüchtige Uebungsleiter hinter sich hatten. Die Richter konnten schärfsten Maßstab anlegen, sie mußten alle Arbeiten mit fast vollen Punkten bewerten. Das 1. Vorzüglich errang H. Martin-Lübeck mit „Arno v. Astaheim". 2. Vorzüglich Kampe-Harburg mit „Argo v. d. Elisenhöhe". 3. Vorzüglich H. Kronbügel-Schlutup mit „Adda v. Lassenhof". 4. Vorzüglich Wiede-Harburg mit „Argo v. Dassendorf". 5. Vorzüglich C. Laß-Schlutup mit „Asta v. Lassenhof". 6. Vorzüglich Führer G. Ewers, Besitzer Nowak-Kücknitz, mit „Odilia v. Hohentann". 7. Vorzüglich Dörfel-Harburg mit „Biene v. Dörfelsruh". Sehr gut Führer Hilmer, Besitzer M. Kleinfeld-Lübeck, mit „Burga v. d. Kapitelwache". Die Preisverteilung fand im Klublokal bei Fr. Bannow, Kleine Burgstraße, statt. Noch lange waren hier bei guter Stimmung die Lübecker und Harburger Sportgenossen zusammen. E.

Rund um den Erdball

Der Tod zwischen Himmel und Erde

Gefährliche Abenteuer eines Luftakrobaten / Das Erlebnis des Fallschirmartisten / Fallschirmentfaltung in 50 Meter Höhe

Die Luftakrobatenkatastrophe im Vogtland, bei der sich ein an das Flugzeug „D 1324" angehängtes motorloses Flugzeug vorzeitig löste, gibt Veranlassung, abermals auf den Wahnsinn der immer wieder Menschen und Maschinen gefährdenden Luftakrobatik hinzuweisen. Chefpilot Rothe, der im Oelsnitzer Unglücksflugzeug saß, liegt schwer verletzt im Krankenhaus. Um ein Haar hätte ihn dasselbe Schicksal ereilt, das vor wenigen Wochen dem Flugakrobaten Fritz Schindler und drei Piloten bei einer tollkühnen Vorführung über dem Flugplatz Stuttgart-Böblingen das Leben kostete.

Es ist noch nicht lange her — es war kurz nach dem unglücklichen Ende des Luftakrobaten Hundertmark — da erzählte der Fallschirmartist Gunermann in überaus warnenden Worten von einem Erlebnis, bei dem ihm selbst der Tod schon dicht im Nacken gesessen. Es war an einem regnerischen Novembertag, als er an einem Flugtag in Hessen teilnehmen sollte. Der Beginn der Veranstaltung mußte infolge einsetzenden Regens verschoben werden, eine wesentliche Besserung des Wetters trat aber nicht ein, und so waren die Piloten, nachdem der ärgste Regen aufgehört hatte, gezwungen, in ganz niedriger Höhe zwischen Wolkenfetzen ihre Kunststücke zu zeigen — ein doppelt gefährliches Wagnis. Nur der beabsichtigte Fallschirmabsprung sollte ausfallen.

Doch unbeirrt, erzählt Gunermann, wartete das Publikum mit Ausdauer auf den Fallschirmabsprung und war nicht umzustimmen. Schließlich wurde mit den Behörden eine Einigung erzielt, indem ein am Himmel erscheinendes kleines blaues Fleckchen für den Absprung genehmigt wurde. Ingenieur Katzenstein steuerte den Apparat in das Wolkenloch. Um keine Zeit zu verlieren, kletterte Gunermann schon während des Anfluges aus der Maschine. Als eine Höhe von 300 Meter erreicht worden war, ließ er ohne langes Ueberlegen los.

Plötzlich drängt sich ihm die furchtbare Wahrheit ins Hirn. Gunermann stürzt nicht, wie üblich, in sausender Fahrt nach unten, sondern wird

gleichmäßig, fast schwimmend, durch die Luft gezogen,

wenige Meter über ihm das durch Nebelschwaden dahinrasende Flugzeug. Noch hing der verpackte Fallschirm seitwärts an der Bordwand des Flugzeuges, und nur die wenigen Meter Länge der beiden Tragseile trennten den Schwebenden vom Flugzeugrumpf. Katzenstein flog mit Vollgas weiter, kurvte links und rechts und schien Gunermanns schwebenden Fallschirm zu suchen.

„Zwischendurch verschwand die Maschine wieder im Dunst, mich als lästiges Anhängsel hinter sich herziehend. Ich versuchte an den Tragseilen hochzuklimmen, um ins Fahrgestell zurückzuklettern, — doch als meine Hand beinahe den Pneumatik des linken Anlaufrades fassen konnte, riß mich der Propellerwind wieder nach hinten und unten. All mein verzweifeltes Zerren und Ziehen hatte nur den einen Erfolg, daß Katzenstein auf mich aufmerksam wurde. Wir sahen uns einen Moment lang in die Augen und unsere Blicke sagten uns, daß wir in höchster Gefahr waren.

Jeder war besorgt um das Leben des anderen. Katzenstein wollte nicht landen, um mich nicht zu gefährden. Wie aber, wenn mein Traggurt den übermäßigen Beanspruchungen nicht standhielt, oder das Flugzeug die einseitige Belastung nicht vertrug? Dann waren wir rettungslos verloren.

Etwa 20 Minuten waren so vergangen, als ich einen

verzweifelten Entschluß faßte: Abschneiden!

Ja: kurz über dem Boden die beiden Tragseile durch einen Schnitt vom Traggurt trennen, den Sturz aus geringer Höhe auf gut Glück wagen — dann wären wenigstens Führer und Maschine in Sicherheit. Ich nahm mein Taschenmesser zwischen die Zähne es blieb mir nichts anderes übrig. Ich suchte das Gelände nach einer günstigen Absprunggelegenheit ab, sah einen Fluß jenseits des Flugplatzes und wollte mich in ihn hineinfallen lassen. Als wir ihn ansteuerten und uns nur noch in einer Höhe von 50 Meter befanden — plötzlich ein Ruck — das mir bekannte Gefühl des Stürzens — ich schloß die Augen und wartete auf den Aufschlag am Boden, der mir unbedingt alle Knochen zerschlagen mußte.

Doch von all dem Gräßlichen geschah nichts — ich fiel in die nasse Wiese neben dem Fluß, der Aufschlag war zwar stark, aber ich war heil geblieben. In 50 Meter Höhe hatte sich der Schirm aus seiner Verpackung gelöst und die Höhe hatte gerade noch zu seiner vollen Entfaltung gereicht, als ich am Boden aufschlug.

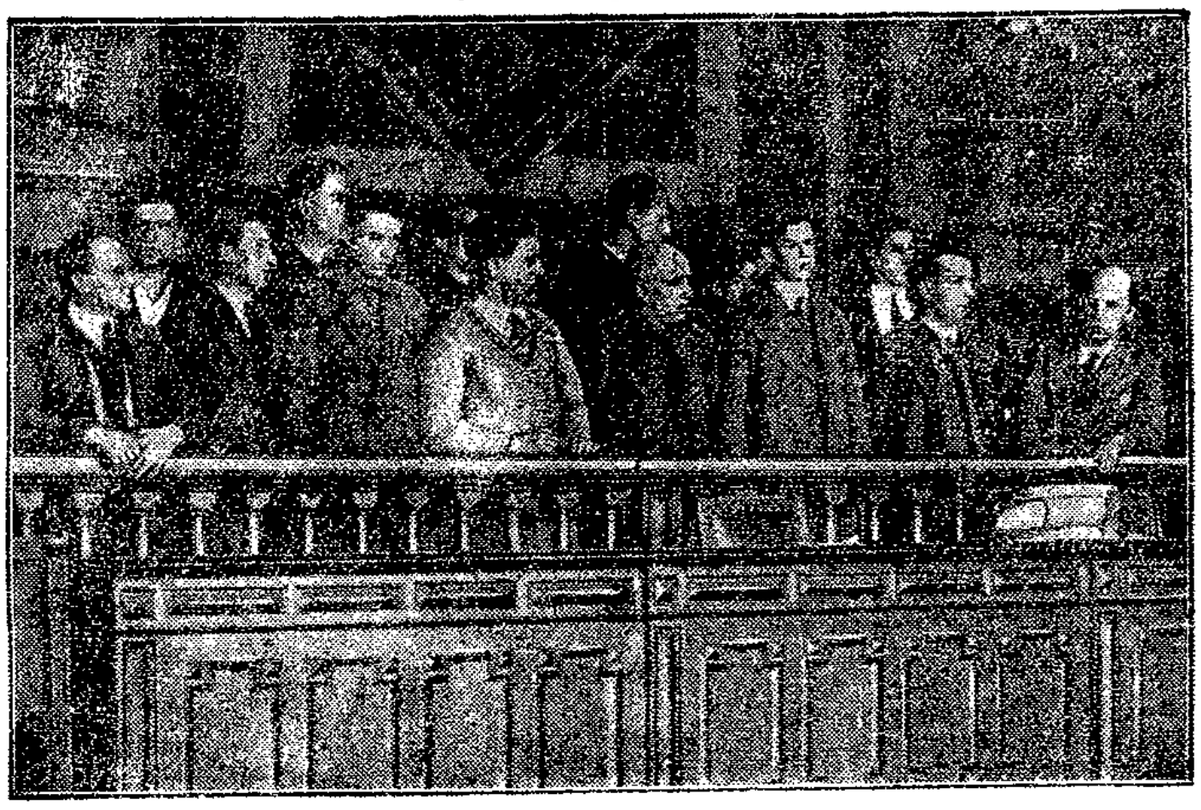
Ich war mit knappem Vorsprung dem Tode entronnen."

Wer frei ist von falscher Pietät, muß zu dem Ergebnis kommen, daß auch Schindlers wagemutige Leistung genau so zweiseitig und zweideutig zu bewerten war, wie viele große Taten: die zugleich bewundernswert und verwerflich sind. Verwerflich in diesem Fall, weil sie die Interessen der Luftfahrt erheblich schädigen und das Vertrauen in die Unfehlbarkeit der Flugmaschine immer wieder erschüttern.

Rothes Unglück lag „einfacher". Seine motorlose Maschine sollte, durch das Motorflugzeug „D 1324" in Schwung gebracht, solo fliegen. Dadurch, daß sich die Anhängemaschine vorzeitig löste, landete sie in gefährlich kurzem Gleitflug. Rothe wurde aus der Maschine geschleudert und schwer verletzt.

Gewiß haben alle diese akrobatischen Leistungen mit den praktischen Aufgaben des Flugverkehrs und mit dem Flugverkehr überhaupt nichts zu tun. Aber für das große Publium ist es eben doch „das Flugzug", das „wieder einmal verunglückt" ist. Und wenn es auch seinen prickelnden Reiz haben mag, sein Leben in tollkühnen Wagnissen aufs Spiel zu setzen, wie es auch ohne Zweifel spannend und interessant sein mag, Zuschauer solcher Mut- und Geschicklichkeitsproben zu sein, so ist gerade im Interesse des Rufes des normalen Luftverkehrs, der in letzter Zeit sowieso durch alle möglichen und unglücklichen Ereignisse beträchtliche Prestigeverluste erlitten hat, zu wünschen, daß die neuerdings erlassenen Vorschriften des Reichsverkehrsministeriums zur Bekämpfung des Luftakrobatenwahnsinns aufs strengste befolgt werden.

Heldengalerie



Die nationalsozialistischen Fenstereinwerfer auf der Anklagebank

vor dem Schnellschöffengericht Berlin, das sie — bei vier Freisprüchen — wegen Landfriedensbruchs, Bannmeilenverletzung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu Gefängnisstrafen von drei Wochen bis zu sechs Monaten verurteilte.

Ueberfall auf zwei Kassierer

In Berlin-Kaulsdorf wurden am Mittwoch morgen zwei Kassierer des Arbeitsamtes Berlin-Ost von vier Autobanditen überfallen, beschossen und ihrer Aktenmappen beraubt, die 7000 Mark enthielten. Der eine der beiden Kassierer wurde durch die Schüsse am Knie getroffen und brach zusammen, der andere blieb unverletzt. Nach vollbrachter Tat flohen die Räuber im Auto und entkamen.

Unterschlagung eines Rozi-Bürgermeisters?

Vor dem Einzelrichter in Doberschau (Sachsen) hatte sich der kommunistische Bürgermeister Helas wegen Unterschlagung einer Uhr zu verantworten. Mangels eines vollkommen gelungenen Schuldbeweises wurde der Angeklagte freigesprochen; in der Urteilsbegründung hieß es jedoch, daß der Verdacht, die Tat begangen zu haben, weiter bestehe. Objekt des Vergehens war eine in Doberschau besitzerlos aufgefundene Armbanduhr, die vom Amt nicht abgeholt wurde, aber auch nicht mehr vorhanden war, als sie der Finder nach Jahresfrist zurückverlangte.

Autokatastrophe bei Magdeburg

In Neinstedt bei Magdeburg fuhr ein mit sechs Personen besetztes Auto gegen einen Baum, stürzte um und begrub seine Insassen unter sich. Ein Reichswehrobergefreiter wurde getötet, die übrigen Mitfahrer erlitten zum Teil schwere Verletzungen.

Die Opfer des Bretagne-Unwetters

Die Bilanz der Opfer und Schäden des Sturms an der Küste der Bretagne und der Vendee lautet: 45 vermißte Schiffer, 39 Witwen, 80 Waisen. Von den vermißten Schiffen sind 27 nicht zurückgekehrt; man hofft jedoch, daß das eine oder andere der Fischerboote sich noch gerettet haben wird.

Ins Schleudern geraten

Auf der Fahrt von Wien nach Graz (Steiermark) geriet der Wagen des Automobilisten Josalintatter aus Freiburg in Baden ins Schleudern und erfaßte einen die Landstraße entlang laufenden Invaliden, der einen Kinderwagen mit seinem Enkelkind schob, und seine Frau. Alle drei Personen wurden tödlich verletzt, die Insassen des Autos kamen heil davon.

„Führerpaß" für Autolenker

Da es sich als unmöglich erwiesen hat, sämtliche eineinhalb Millionen französischer Autoführer periodisch auf ihren Gesundheitszustand zu prüfen, wie es ursprünglich die Absicht der Behörden war, hat die Pariser Akademie der Medizin nunmehr den Vorschlag gemacht, wenigstens alle jene Chauffeure einer Gesundheitsprüfung zu unterziehen, die einen Unfall verursacht haben oder mit der Verkehrspolizei in Konflikt geraten sind. Ferner wird die Einführung eines sogenannten „Führerpasses" in Erwägung gezogen, in dem alle Unfälle und Strafmandate des jeweiligen Autoführers verzeichnet werden sollen. Auf Grund dieses Dokumentes glaubt man nach dem Ablauf einer gewissen Frist der besonders gefährlichen und ungeschickten Chauffeure habhaft werden zu können und sie aus dem Verkehr auszuschalten.

Schiffsunglück am Nord-Ostsee-Kanal

Bei Brunsbüttelkoog vor der Einfahrt zum Nord-Ostsee-Kanal wurde, wie berichtet, der Hamburger Lotsendampfer „Pilot" von einem norwegischen Dampfer gerammt. Bei dem sofortigen Sinken des „Pilot" ertranken vier Mann der Besatzung und ein Lotse. Die in unserm Bilde gezeigten schwierigen Bergungsarbeiten führten zur Hebung des verunglückten Schiffes.

Hartz & Gieseke 1906
JOHANNISSTRASSE 22
ELEKTRISCHE LICHT- UND KRAFTANLAGEN
BELEUCHTUNGSKÖRPER

Amtlicher Teil

Am 14. Oktober 1930 ist in das hiesige Handelsregister eingetragen worden 1. bei der Firma: **Gerhard & Hey Aktiengesellschaft Filiale Lübeck**, Lübeck: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 27. Januar 1930 ist § 1 (Sitz) des Gesellschaftsvertrages abgeändert worden Der Sitz der Hauptniederlassung ist nach Berlin verlegt. Der Kaufmann Emerich Wilhelm in Berlin ist zum weiteren Vorstandsmitglied bestellt worden; 2. bei der Firma: **Stuttgart-Lübeck Lebensversicherung. Zweigniederlassung der Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungsbank Aktiengesellschaft**, Lübeck: Durch Generalversammlungsbeschluß vom 12. Juni 1930 sind die §§ 9 Absatz 1 und 22 Absatz 3 des Gesellschaftsvertrages abgeändert worden; 3. bei der Firma: **Schütz & Gürgens**, Lübeck: Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Lübeck.

Nichtamtlicher Teil

Oeffentliche Versteigerung

Am Sonnabend, dem 18. d. M., vorm. 9 Uhr sollen in der Versteigerungshalle des Gerichtshauses nachstehende Sachen öffentlich versteigert werden:

Eine große Partie Sämereien für Landwirtschaft und Gärtnereien, zentnerw. Runkelrüben, Rübsen, Möhren, Steckrüben, Wicken, Bohnen, Erbsen, Hanf, Hirse, Senf, Honig-Rispen, Timothee-, Ray- und Negergrassamen, Rot-, Weiß- und Gelbklee, Luzerne, Seradella, Lupinen, eine große Partie Baumpfähle und Blumenstäbe sowie Bast aller Art, 30 große Dosen Therasam-Dünger, Packpapier, Tüten, Vogelkäfige, Hyazinthengläser, Blumentöpfe, Holzetiketten sowie sämtliche Gemüse- und Blumensämereien, 3 Treibriemen 30—40 m lang, gebrauchte Säcke, 2 Waagen mit Gewichten.

Ferner: versch. Mobilien, Hausstandswäsche, Haus- und Küchengeräte aller Art

u. v. a. m.

Böttcher, Gerichtsvollzieher
4849) Fernspr. 23895.

Oeffentliche Versteigerung

Am Freitag, dem 17. ds. Mts. vormitt. 9 Uhr sollen in der Versteigerungshalle des Gerichtshauses versteigert werden:

Klavier, Anrichte, Auszieh-, Schreib-, Rauch-, Tee- u. Toilettentische, Chaiselongues, Sofas, Leder- u. and. Sessel, Korbmöbelgarnitur, Vitrine, Geld-, Bücher-, Kleider-, Nacht- und Salonschränke, Teppiche, Läufer, Stand-, Tisch- und Wanduhren, Stehlampe, Radio-Apparat, Grammophon, Nähmaschine, Oelgemälde, Bilder, Vasen, Heizsonne, 1 elektr. Kaffeemühle, 1 Kinderwagen, 1 Personen-Kraftwagen Stoewer, 1 Drehbank, 1 Bohrmaschine, 1 Lochstanze, 1 Schweißapparat, 1 Cutawayanzug, 1 Damenpelzjacke, Frottiertücher, 1 Partie versch. Weine u. Spirituosen aller Art, 20 Dosen Ananas, 1 Partie Mokkaservice, Tassen, Schokoladen- und Milchkannen, braune Schalen u. Frühstücksteller, 1 gr. Partie Schrank-, Auto-, Einrichtungs-, Bahn-, Kabinen-, Hand- u. Rohrplattenkoffer, rindled. Reise- und Toilettenkoffer, rindled. Papierkorb u. Hutschachtel, Kristallsachen, Zerstäuber, Parfüm, Hauben- u. Stirnnetze, Haar- und Zahnbürsten und Brennscheren.

Wenzel
4847 Obergerichtsvollzieher, Tel. 24791

Achtung die Lesekarte

Nun kann man wieder Bücher kaufen

Wöchentlicher Beitrag 50 Pf.

Spart für Weihnachten

Fordert die Lesekarte in der

Wullenwever-Buchhandlung

Wenn Sie unseren Rat befolgen

haben Sie Freude an Ihren Betten. Mit unserer modernen Federnreinigungsanlage arbeiten wir Ihre Betten so auf, daß sie im Gebrauch wie neu sind. Bitte machen Sie einen Versuch mit einem Bett. Rufen Sie uns unter Nr. 24766 an oder schreiben Sie uns eine Karte. Wir holen Ihr Bett ab u. bringen es am selben Tage aufgefrischt zurück.

Inlettstoffe in großer Auswahl

Bettfedern in allen Preislagen

Haerder & Co

Die gute Kleidung

erhöht die Freude an der Arbeit und damit Ihr Einkommen. — Sie können

ohne Geld

sämtl. Herren- u. Damen-Bekleidung, Schuhwaren, Wäsche usw. usw. gegen bequeme Teilzahlung bei uns kaufen. 4847

Siegfr. Ittmann
LÜBECK, Hüxstraße 42

Bassows Rosen-Felder

blühen bei schönem Wetter bis Ende Oktober

1 Dtz. Rosenblumen 0.90 RM.
1 Dtz. Dahlien . . . 0.80 RM.

Rosen

-Sträucher in edelsten Sorten
1 Stück von —.30 RM. an
10 „ „ 2.80 „ „
4831 100 „ „ 25.— „ „
Hochstamm — Schlingrosen

Rechtzeitige Bestellg. sichert erste Ware

Hans Heinr. Bassow
Fackenburger Allee 22/24. F. 28676

Familien-Anzeigen

Für erwiesene Aufmerksamkeiten u. Geschenke anläßlich unserer Silberhochzeit danken herzlich
Isk. Vakuhl und Frau
geb. Faasch
Elsbeth Straße 7 a.

Nach langem, schwerer Krankheit starb Mittwoch nachm. 2¼ Uhr mein lieber, gut. Mann, meiner Kinder treusorg. Vater, unser lieb. Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel
Karl Kremer
i. 42. Lebensjahr.
Im Namen all. Hinterbliebenen
Frieda Kremer
geb. Wäder
Weberstr. 5.
Beerdigung am Sonnabend, dem 18 Okt., 16½ Uhr v. d. Kap. Vorw.

Nach langem schweren Leiden entschlief unsere liebe Mutter
Anna Utesch
geb. Hocker
im 84. Lebensj.
In tiefer Trauer
Johann Utesch und Frau
Karl Utesch und Frau
Ludwig Utesch und Frau
Wilhelm Trebow und Frau
Paul Timm und Frau
Beerdigung am Sonnabend, dem 18. Oktober 14.45 Uhr von der Kap. des Vorwerker Friedhofes aus.

Stellengesuche

Rentenempfäng. sucht l. Beschäft., g. gleich welch. Art, selb. in nur allem bewandert. **Heinrich Vogt**, Lübeck, Ziegelstr. 5 B, W. 37.

Verkäufe

Kinderw. fast zu verk. Danzigring 10. II.

Guterh. Waschofen mit Herd billig zu verkaufen. 4845
Severin, Breite Str. 65

Kom., Bettst., Tisch, Stühle, Küchenschr. z. vk. **Schwartz** Landstr. 102

Vertiko, gr. Spiegel, Ausziehtt., 4 Stühle b. z. vk. Arnimstr. 29c. II. r.

15er Segeljolle, evtl. m. Anhg.-Motor, z. vk. Fleischhauerstr. 75.

Verschiedene

Dr. Diederichs
während der Impfzeit
Mittwoch nachm. keine Sprechstunde

300 Ringe am Lager
333 v. 4.M., 585 v. 8.M. an
Gravierung gratis
Moderne Ohrringe
Bestecke 4715
800 Silber 90 versilb.
H. Schultz, Uhrmacher
Ecke Johannisstraße jetzt obere Fleischhauerstr. Nr. 12

Wer klug ist kauft bei
Uhren-Voß
zuverlässige
Taschenuhren nur 2.75 RM.
3.50 4.- 5.-
Wecker v. 2.75 RM. an
1 Jahr Garantie
Uhren-Voß
Fleischhauerstraße 36

Täglich prima junges
fettes Rohfleisch u. Wurstwaren
zu herabges. Preisen
Fr. Kollmann 4690
Schwartzenpfortstraße 23

Freitag und Sonnabend
Gr. Gaiasch-Essen
Hierzu ladet frdl. ein
Karl Groß
Siebente Querstr. 8
„Zum Deutschen Hause"

Neu **BILD-ATLAS** Neu

Ein neuer Atlas
in 190 Kartenseiten
mit reichen statistischen Angaben
zahlreichen Diagrammen und
alphabetischem Namenverzeichnis
mit etwa 120000 Namen
12 Lieferungen zum Preise von je 3,— M.
(Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig)

Unschätzbare Vorzüge dieses neuen umfassenden Kartenwerkes:

Deutlichkeit und Plastik des Kartenbildes
Zuverlässigkeit und mustergültige Darstellung
Überraschende Reichhaltigkeit der Angaben
Starke Berücksichtigung Deutschlands

Größe der Kartenblätter 44:56 cm

Nur dieses größte Format der deutschen Handatlanten ermöglicht sehr große, genaue und reichhaltige Darstellungen

Dieser Atlas ist zeitgemäß, gediegen und billig; er ist ein zuverlässiger Ratgeber in allen wirtschafts- und erdkundlichen Streitfragen und vermittelt unendlich viel positive Kenntnisse für das praktische Leben. Er ist deshalb **unentbehrlich für jeden Gebildeten!**

Die erste Lieferung wird bereitwillig zur Ansicht vorgelegt von der

Wullenwever-Buchhandlung

Anoden-Batterien billiger

90 100 120 150 Volt Versand-
6.95 7.60 9.20 11.20 RM. Nachnahme
Garantie: Lautstark. Empfang. 4830
Burckhardt, Dankwartsgrube 52

Billigste Preise für

Pelz-
Mäntel
Besätze
Würger
Felle 4554
Reparaturen
Umarbeiten

J. L. WURZBURG
Wahmstraße 22 a.
Zahlungserleichterung!

Jetzt wird es Zeit
seine 4745
Schuhbesohlung
ausführen zu lassen in
Fünfhausen 7

Lübecker Volksbote

2. Beilage | Donnerstag, 16. Oktober 1930 | Nummer 242

Berliner Streikbilder

Alle Räder stehen still / Der Riesenkampf der Metallarbeiter / Die Maulwürfe der RGO. / Einigkeit gewährleistet den Sieg

Die Berliner Metallarbeiterschaft, der der Verein Berliner Metallindustrieller und der skandalöse Schiedsspruch eines von vornherein mit gebundener Marschroute marschierenden Schlichters einen heroischen Abwehrkampf aufgezwungen hat, befindet sich seit Mittwoch früh im Streik. Die Kommunisten, die natürlich auch in diesem für die gesamte Arbeiterschaft so entscheidungsvollen Kampf nichts Besseres zu tun wissen, als die Geschlossenheit und die innere Disziplin der Streikfront zu unterminieren und anzufressen, haben ein paar Tausend ihrer Anhänger schon am Dienstag aus den Betrieben gejagt. Der Versuch der sogenannten RGO., den Streik entgegen den Anordnungen des Metallkartells schon einen Tag früher zu entfesseln, ist jedoch kläglich gescheitert. Die Metallarbeiter Berlins stehen in ihrer überwiegenden Mehrheit treu und unerschütterlich zu ihren Führern.

*

Der Beginn des Streiks, von dem nur die alten Arbeiter über 60 und die Lehrlinge, sowie die Schwerkriegsbeschädigten ausgenommen sind, vollzog sich in imponierender und höchst wirkungsvoller Geschlossenheit. Als um ½9 Uhr die Frühstückspause begann, räumten die Arbeiter ihre Werkplätze und verließen Punkt neun Uhr in riesigen Kolonnen ihre Arbeitsstätten. Aus insgesamt 276 Betrieben strömten die Massen der Streikenden auf die Straßen und zogen in mustergültiger Ordnung in Versammlungen oder auch nach Hause. Die Betriebe, in denen sonst von früh bis spät in die Nacht die Hämmer dröhnten, und die Maschinen das Lied der Arbeit sangen, liegen still und im sonntäglichen Frieden da. Die Werktore sind geschlossen, vor den Fabriken stehen die Streikposten des Metallkartells.

*

Die Kommunisten haben wieder einmal ihr wahres Gesicht gezeigt. Sie besaßen selbst am Tage des Streikbeginns nicht so viel menschlichen Anstand und so viel gewerkschaftliche Disziplin, um auch nur ein einziges Mal ihr Parteisüppchen ungekocht zu lassen. Größte Empörung erregte es unter den abziehenden Massen der Knorr-Bremse und der Bergmann-Werke in Rosenthal, als sie, auf der Straße angelangt, große Plakate der RGO. fanden, auf denen in großen Buchstaben die Gewerkschaftsführer als Lakeien der Ausbeuter beschimpft werden. So arbeiten die Kommunisten den Unternehmern, die sich keine bessere Unterstützung ihres Lohnabzuges denken können, in die Hände. Am Nachmittag verbreiteten diese Feinde der Arbeiterklasse unter dem irreführenden Titel: „Alles für den Sieg der Metallarbeiter!" noch ein Schmutzblatt.

*

In dem schönen neuen Haus des Deutschen Metallarbeiterverbandes in der Alten Jakobstraße ist Hochbetrieb. Alles arbeitet fieberhaft, Boten kommen und gehen, es ist ein Hin- und Herschwirren wie in einem Taubenschlag. Hier ist der Generalstab der großen Armee, die gegen das Attentat der Industriegewaltigen in den Kampf gezogen ist. Tausend Anordnungen sind zu treffen, tausend Anweisungen zu geben. Hier holen sich die Funktionäre für die nächsten Stunden Rat, hier werden die Versammlungen der Streikenden organisiert, hier wird die Frage der Unterstützung geregelt —, kurzum, hier ist trotz aller Quertreibereien der sogenannten revolutionären Opposition das unerschütterliche Zentrum der Bewegung. Die beamteten Funktionäre arbeiten mit Hochdruck. Tagsüber Sitzungen, abends und nachts Sitzungen, Kampfarbeit ohne Unterbrechung.

*

Eine Fahrt durch die Straßen der Arbeiterviertel zeigt, wie sehr der Streik der Metallarbeiter dem Stadtbild das Gepräge gibt. In den Hauptstraßen Neuköllns herrscht außergewöhnlicher Verkehr. Zu zweit und zu dritt ziehen die Streikenden durch die Straßen. Die Stimmung ist hoffnungsvoll, die Sympathie der Bevölkerung ganz allgemein bei den Streikenden. Am Wedding treiben die Kommunisten eine hemmungslose Agitation. Flugblätter werden verteilt, fliegende Versammlungen einberufen. Aber selbst hier, wo es den Kozis gelungen ist, mit Hilfe einer skrupellosen Agitation und der großen Not, die auf dem blutarmen Wedding besonders schwer lastet, einen verhältnismäßig erheblichen Vorsprung gegenüber der Sozialdemokratie zu erreichen, zeigt man ihnen sehr ostentativ die kalte Schulter. Die RGO. hat ganz offensichtlich kein Glück, auch der größte Tamtam zieht nicht. Die Metallarbeiter wissen, daß nur Einigkeit und geschlossenes Marschieren hinter der Führung den Sieg verbürgen kann. Und die 140 000 Metallarbeiter Berlins —, sie wollen siegen —!

K. K. B.

Vom Berliner Metallarbeiterstreik

126 000 Metallarbeiter in Berlin sind in den Ausstand getreten. Die Arbeiter verlassen die Betriebe in geschlossenen Zügen.

Ein Radioforscher, der neue Wege weist

ist der 23jährige Berliner Manfred von Ardenne. Er hat ein Verfahren erdacht, durch das das seit Jahren umkämpfte Problem, mit einem einfachen Detektorempfänger Auslandssender in der Großstadt ebenso lautstark und klangrein zu hören wie den Ortssender, auf geniale Weise gelöst wird. Die Aufnahme zeigt den jungen Erfinder mit seinem Mitarbeiter Dr. Löwe im Laboratorium.

Dorf in Flammen

Neue Brandkatastrophe in Schwichtenberg

sch Friedland i. M., 15. Oktober

Nach kurzer Pause wurde das benachbarte Bauerndorf Schwichtenberg in der vergangenen Nacht wieder von einem Großfeuer heimgesucht, dem acht Gehöfte zum größten Teil zum Opfer fielen. Da die meisten der niedergebrannten Gebäude Strohbedachung hatten, breitete sich das Feuer sehr schnell aus.

Es wurden insgesamt 28 Wirtschaftsgebäude und zwei Wohnhäuser eingeäschert. Besonders schwer betroffen wurde der Landwirt Schünemann, dessen gesamter Viehbestand ein Raub der Flammen wurde. Wieder wurden große Erntevorräte vernichtet. Neben großen Futtermitteln sind schätzungsweise 1000 Fuder ungedroschenes Getreide verbrannt. Zum größten Teil ist der Schaden durch Versicherung gedeckt. Es wird auch jetzt wieder vorsätzliche Brandstiftung vermutet.

Einbruch in die Ortskrankenkasse

sch Ratzeburg, 16. Oktober

Nachdem vor einigen Tagen durch Anbohren eines Fensters bei dem Kaufmann Mariens ein Einbruchsdiebstahl verübt worden war, wobei den Tätern Wechselgeld in Höhe von 10 RM. sowie Zigaretten in die Hände fielen, statteten Diebe in der Nacht zum Mittwoch der hiesigen Ortskrankenkasse einen Besuch ab. Mit Hilfe eines Dietrichs öffneten sie die Tür und drangen sodann in die Geschäftsräume ein. Hier raubten sie einen Geldbetrag von 65 RM. Weitere Gegenstände und Sachwerte blieben von den Tätern unberührt.

Die verkohlte Frauenleiche auf der Brandstätte

Aufklärung eines Mordverbrechens?

sch Kiel, 16. Oktober

In der Nacht zum 25. März d. J. brannte eine Scheune des Landwirts Wree in Kropp bei Schleswig nieder. Bei den Aufräumungsarbeiten fanden die Feuerwehrleute eine stark verkohlte weibliche Leiche. Polizeiliche Nachforschungen ergaben, daß es sich um das seit einiger Zeit als vermißt gemeldete Dienstmädchen Marie Martin handelt, das angegeben hatte, zu ihrem Verlobten nach Holland reisen zu wollen. Weiterhin wurde festgestellt, daß die Tote mit dem früheren Landmann Peter Möller, der in einer Hamburger Fabrik beschäftigt gewesen war, ein Liebesverhältnis unterhielt. Möller wurde ermittelt und der Verdacht der Brandstiftung richtete sich auf ihn. Er legte ein Geständnis ab und behauptete, daß er mit seiner Geliebten gemeinsam habe aus dem Leben scheiden wollen. Als diese den Anfang machte und sich erhängt hatte, habe ihm der Mut gefehlt, das gleiche zu tun. In seiner Aufregung habe er dann die Scheune in Brand gesetzt. Da diese Angaben der Staatsanwaltschaft unglaubwürdig erschienen, wurde einige Zeit später die Leiche der Martin ausgegraben. Die gerichtsärztlichen Untersuchungen ergaben, daß das Mädchen noch bei Ausbruch des Feuers gelebt haben muß. Außerdem wies der Hals Würgemerkmale auf. Möller hat bisher noch kein volles Geständnis abgelegt, doch ist die Voruntersuchung noch nicht abgeschlossen. Die Anklage gegen Möller wird auf Mord lauten.

Von einem Lübecker Sonntagsjäger angeschossen

sch Bad Segeberg, 16. Oktober

In dem benachbarten Geschendorf wurde der Verwaltungsanwärter Otto Rickert von einem Lübecker Jagdpächter angeschossen. Rickert befand sich in Begleitung einiger Freunde auf einem Spaziergang auf der Lübecker Chaussee unweit des Dorfes Geschendorf. Plötzlich flog ein Fasan auf. Ein Jäger schoß und traf mit einer Schrotladung Rickert. Eine Kugel der Schrotladung drang dem Unglücklichen in die Nasenecke neben dem linken Auge. Um Haaresbreite wäre das Geschoß ins Auge oder ins Gehirn gedrungen. Der Verletzte mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben. Das Geschoß wurde im hiesigen Kreiskrankenhause auf operativem Wege entfernt.

Ein Mord aufgedeckt?

kw Rahlstedt, 16. Oktober

Ein schauriger Fund wurde am Mittwoch auf einer Koppel an der Meiendorfer Straße gemacht. Bei Erdarbeiten entdeckten Arbeiter am Wall liegend eine weibliche Leiche, die schon stark verwest war, so daß angenommen werden muß, daß sie hier schon längere Zeit liegt. Die Leiche war in ein buntes Tischtuch und in eine Wolldecke eingewickelt. Die Fundstelle war mit Gras bewachsen. Arme und Beine an der Leiche fehlten. Der Schädel wies eine Verletzung auf. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß ein Mordverbrechen aufgedeckt worden ist. Hierfür spricht auch die Tatsache, daß ein rotes Sammetkleid, ein Taschentuch, gez. K. H. B., eine Wolldecke und ein Spiegel in der Nähe der Fundstelle zutage gefördert wurden. Irgendwelche Kennzeichen waren an der Leiche nicht festzustellen, so daß sie wohl kaum noch identifiziert werden kann.

Revisionsverwerfung im Münchmeyer-Prozeß

NN Flensburg, 15. Oktober

Der nationalsozialistische Redner Pfarrer a. D. Ludwig Münchmeyer wurde vom Flensburger Landgericht seinerzeit wegen Beschimpfung der Republik zu vierhundert Mark Geldstrafe verurteilt. Gegen dieses Urteil legte Münchmeyer Revision ein. Das Reichsgericht hat diese Revision nun kostenpflichtig verworfen und das vom Flensburger Landgericht gefällte Urteil bestätigt. In der Begründung wurde ausgeführt, daß die Anwendung des alten Republikschutzgesetzes als zu Recht erfolgte, zumal es von den beiden Republikschutzgesetzen das mildere sei.

Die Hauptzeugin im Wiener Mordprozeß Bauer

der am 14. Oktober zu allgemeiner Ueberraschung auf unbestimmte Zeit vertagt wurde, ist Frau Alice Decker. Nach Aussage eines Entlastungszeugen ist sie zur Zeit des Mordes mit dem Angeklagten zusammen gewesen, während sowohl sie wie auch der Angeklagte — vielleicht aus Rücksicht auf Frau Decker — dies bestreiten.

Selbstmord mit einer Sense

Auf furchtbare Art beging der 40 Jahre alte Landwirt Georges Fünfrock aus Gries im Elsaß Selbstmord. Er schnitt sich, als er vom Feld heimkehrte, die Kehle mit einer Sense durch.

AUS DEM GEWERKSCHAFTSLEBEN

16. Oktober — Beilage zum Lübecker Volksboten — Nummer 242

Kampf der Wirtschaftskrise!

Programmatische Entschließung des ADGB. / Preissenkung Arbeitszeitverkürzung / Reparationspolitik

Der Ausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes faßte auf seiner Tagung am 12. und 13. Oktober 1930 einstimmig folgende Entschließungen:

I.

Das kapitalistische Wirtschaftssystem hat eine Weltwirtschaftskrise von solchem Ausmaß erzeugt, daß alle mit dem Weltmarkt verbundenen Länder aufs schwerste getroffen sind.

Deutschland ist mit seinen drei Millionen Erwerbslosen besonders in Mitleidenschaft gezogen. Seine Verarmung infolge des Krieges, sein hoher Preisstand infolge der Zoll-, Agrar- und Kartellpolitik, seine Kapitalnot, die verschärft wird durch die Flucht deutschen Kapitals ins Ausland, und seine drückenden Reparationslasten charakterisieren die besondere Schwere seiner wirtschaftlichen Lage.

In dieser Notzeit muß Deutschland auch besondere Notmaßnahmen treffen, um die wachsende Arbeitslosigkeit zu bannen und der Verelendung breiter Volksmassen entgegenzuwirken.

Die gegenwärtige Wirtschaftspolitik, wie auch das neue Programm der Reichsregierung erfüllen die notwendigen Erfordernisse nicht.

Die Politik der Lohnsenkung und der gleichzeitigen Steigerung der Lebensmittelpreise sind nicht miteinander vereinbar. Das Ergebnis dieser zwiespältigen Wirtschaftspolitik läuft auf die Senkung des Reallohnes und damit der Kaufkraft hinaus. Senkung des Reallohnes und der Kaufkraft aber hindert die Ueberwindung der Wirtschaftskrise und macht sie zum Dauerzustand.

In der Aufrechterhaltung hoher Warenpreise liegt ein verhängnisvoller Fehler der Wirtschaftsführung. Die überhöhten deutschen Preise müssen an die Weltmarktpreise angeglichen werden durch gesetzliche Kontrolle der Kartelle und Bekämpfung aller überhöhten Preise überhaupt, in erster Linie der Preise für Lebensmittel und Bedarfsgegenstände.

Besonders notwendig hierfür ist eine Revision der jetzigen Agrarpolitik, insbesondere die Beseitigung der überhöhten Zölle.

Entgegen den Plänen der Regierung zur Neuregelung der Wohnungswirtschaft hält der Bundesausschuß es für dringend notwendig, daß der bisherige Betrag von 850 Millionen Mark Hauszinssteuergeldern dem Wohnungsbau verbleibt, daß eine bessere Ausschöpfung des Aufkommens der Hauszinssteuer und ihrer Rückflüsse erfolgt, daß die Hauszinssteuer zu einer langfristig fließenden Quelle der Finanzierung des Wohnungsbaues umgestaltet wird, daß die stoßweise Beanspruchung des Baumarktes durch konsequente Durchführung eines mehrjährigen Wohnungsbauprogramms nötigenfalls unter Zuhilfenahme ausländischer Kredite, beseitigt wird und daß der Mieterschutz bis zu seiner Ueberleitung in ein soziales Wohn- und Mietrecht aufrechterhalten bleibt.

Bei der Bedeutung der öffentlichen Hand als Auftraggeberin für die gesamte Wirtschaft sind alle Hemmnisse zu beseitigen, die die Kreditbeschaffung erschweren.

II.

Die Krise des Arbeitsmarktes, deren weitere Verschärfung in den nächsten Wochen und Monaten bevorsteht, die aus der Arbeitslosigkeit erwachsende Verelendung und Verzweiflung der Massen fordern gebieterisch, alle Kräfte des Staates und der Wirtschaft für die Entlastung des Arbeitsmarktes einzusetzen. Die bisherigen Methoden zur Behebung der Krise haben versagt. Neue Wege müssen beschritten, neue Entschlüsse gefaßt werden.

Die gegenwärtige Arbeitslosigkeit verlangt vor allem eine Verkürzung der Arbeitszeit, die entsprechend der gesteigerten Produktivität der Wirtschaft und der Leistung des einzelnen eine gerechte Verteilung der Arbeitsgelegenheit sichert.

Der Bundesausschuß fordert infolgedessen eine gesetzliche vierzigstündige Arbeitswoche solange, bis der Arbeitsmarkt entlastet ist, unter gleichzeitiger Einführung eines allgemeinen Zwanges zur Einstellung neuer Arbeitskräfte im Ausmaße der Arbeitszeitverkürzung, zur Meldung offener Stellen und Benutzung der öffentlichen Arbeitsvermittlung. Zum Lohnausgleich sind für den Uebergang die freiwerdenden Unterstützungsmittel mit heranzuziehen.

Die Zulassung von Ueberstunden ist auf die dringlichsten Ausnahmefälle zu beschränken mit der Bestimmung, daß der Unternehmer für jede Ueberstunde einen vollen Stundenlohn als Sonderbeitrag zur Arbeitslosenunterstützung abzuführen hat.

Zur Entlastung des Arbeitsmarktes ist weiterhin erforderlich die Anrechnung des Arbeitsentgelts auf alle Pensionen und Wartegelder, soweit ihre Empfänger in beruflicher Arbeit stehen.

Der Bundesausschuß fordert weiter die Beseitigung der schweren Ungerechtigkeiten, die in dem sozialpolitischen Teil der Notverordnungen enthalten sind. Er verlangt darüber hinaus zur Sicherstellung der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge die Aufrechterhaltung der Darlehnspflicht des Reiches und die Einsetzung der notwendigen Summen in den Reichsetat. Die Krisenfürsorge muß auf alle Berufe und auf die ganze Dauer der Arbeitslosigkeit ausgedehnt werden.

III.

Angesichts der heutigen schwierigen Wirtschaftslage Deutschlands stellen die bestehenden Reparationslasten, deren Höhe schon lange die Wiedergutmachung der durch den Krieg verursachten Schäden überschritten hat, eine Bürde dar, die das wirtschaftliche, das soziale und das staatliche Leben auf das äußerste gefährdet.

Die deutschen Gewerkschaften sind schon vor einem Jahrzehnt für die Annullierung der internationalen Kriegsschulden eingetreten. Diese grundsätzliche Haltung haben die Gewerkschaften niemals aufgegeben. Nur um die unberechenbaren Folgen der Sanktionspolitik der ersten Nachkriegsjahre abzuwehren und in den Grenzen des Möglichen die günstigsten Bedingungen für die Erhaltung der deutschen Wirtschaft und die politische Bewegungsfreiheit des deutschen Volkes zu schaffen, haben auch sie der Uebernahme dieser schweren Bürde zugestimmt.

Sie haben aber niemals einen Zweifel darüber gelassen, daß das Ziel der deutschen Politik die Revision der Reparationsabkommen und die Wiederherstellung der vollen Souveränität des deutschen Volkes sein muß.

Es steht fest, daß die Milliarden, die Deutschland an seine Gläubiger zu zahlen hat, nicht nur eine der Ursachen der ungeheuren Arbeitslosigkeit in Deutschland, sondern auch der Störungen in der Weltwirtschaft sind. Deshalb ist es ein Gebot wirtschaftlicher und staatsmännischer Einsicht, diese Hemmungen einer gesunden weltwirtschaftlichen Entwicklung auszuschalten.

Die deutsche Arbeiterschaft, die stets aufrichtig für einen dauernden und gerechten Frieden eingetreten ist, fühlt sich jetzt gerade aus diesem Grunde zu dieser ernsten Mahnung berechtigt und verpflichtet. Die schwere Reparationsbelastung gefährdet nicht nur die Bewegungsfreiheit der deutschen Wirtschaft und damit die sozialen Errungenschaften der deutschen Arbeiterschaft, sondern sie erschwert die Ueberwindung der Weltwirtschaftskrise, unter deren verhängnisvollen Folgen die Arbeiterschaft der gesamten Welt heute leidet.

IV.

Die Gewerkschaften sind und bleiben der starke Schutzwall gegen soziale Not und Bedrückung; sie vertreten das Recht der Arbeiterschaft auf entscheidende Mitwirkung in Staat und Wirtschaft. Sie nehmen dieses Recht, gestützt auf ihre im Vertrauen der Arbeiterschaft begründete Macht, auch jetzt für sich in Anspruch. Mit unerschütterlicher Zuversicht in die befreiende Kraft der Arbeiterbewegung treten fünf Millionen Arbeiter und Arbeiterinnen ein für die Stärkung der Gewerkschaften, für die Erfüllung ihrer Forderungen. Die Arbeiterbewegung hat in den Jahrzehnten ihrer Geschichte mehr als einmal den Druck wirtschaftlicher und politischer Gegenkräfte siegreich überwunden, die unvergleichlich fester gegründet waren als die, von denen gegenwärtig Freiheit und Recht des werktätigen Volkes bedroht sind. Der Aufstieg der Arbeiterschaft kann zwar durch reaktionäre Gewalten, deren Streben in der gegenwärtigen Wirtschaftskrise einen günstigen Nährboden findet, vorübergehend gehemmt werden, jedoch der Wille der Arbeiter und die Kraft ihrer Organisationen wird auch diese Widerstände überwinden.

500000 Klagen vor den Arbeitsgerichten

Um 40 Millionen pro Jahr / Verlangsamung der Rechtsprechung Die freien Gewerkschaften helfen ihren Mitgliedern

Wie sehr die aus dem Arbeitsverhältnis entstehenden Streitigkeiten zugenommen haben, geht wohl am besten aus der Tatsache hervor, daß im Jahre 1929 vor 527 Arbeitsgerichten nicht weniger als 427604 Rechtsstreitigkeiten in Urteilsverfahren anhängig gemacht wurden. Das sind fast 48 000 Rechtsstreitigkeiten mehr als im vorigen Jahr. Vielleicht wird manchem Arbeiter angesichts dieser Zahl bewußt, was Arbeitsgericht und Arbeitsgerichtsbarkeit für den Schutz seiner Arbeitskraft überhaupt bedeuten.

Auf allgemeine Arbeiterstreitigkeiten entfielen 277 640, auf Angestelltenstreitigkeiten 109 880 (89 796) und auf Handwerkerstreitigkeiten 40 084 (37 060) Fälle. Wie die Arbeitsgerichte im einzelnen im Urteilsverfahren in Anspruch genommen wurden, ergibt sich aus nachstehender Zusammenstellung. Es waren befaßt mit

1— 50	Streitigkeiten	100 Arbeitsgerichte,
51— 200	Streitigkeiten	125 Arbeitsgerichte,
201— 500	Streitigkeiten	121 Arbeitsgerichte,
501— 1000	Streitigkeiten	97 Arbeitsgerichte,
1001— 2000	Streitigkeiten	46 Arbeitsgerichte,
2001— 5000	Streitigkeiten	15 Arbeitsgerichte,
5001—30000	Streitigkeiten und mehr	12 Arbeitsgerichte.

Die stärkste Beschäftigung hatten natürlich wieder die Arbeitsgerichte der Großstädte. 168 250 Sachen oder vier Zehntel aller bei der Gesamtzahl der Arbeitsgerichte im Urteilsverfahren anhängigen Streitsachen wurden von den Arbeitsgerichten der zwölf größten Städte Deutschlands erledigt.

90,8 v. H. oder 338 365 anhängige Streitigkeiten konnten 1929 zu Ende geführt werden. Diese Streitigkeiten fanden folgende Erledigung:

Vergleich im Güteverfahren	98 011 (25,2 v. H.),
Vergleich im streitigen Verfahren	47 682 (12,3 v. H.),
Verzicht im Sinne des § 306 ZPO.	951 (0,2 v. H.),
Anerkenntnis	9 570 (2,5 v. H.),
Zurücknahme der Klage	82 203 (21,2 v. H.),
Versäumnisurteil	43 935 (11,3 v. H.),
Anderes Endurteil	69 181 (17,8 v. H.),
Erledigung auf andere Weise	36 832 (9,5 v. H.).

Daraus ergibt sich, daß der verhältnismäßig größte Teil der Streitsachen eine Erledigung ohne Entscheidung im Streitverfahren fand. In vielen Fällen genügt also schon die Anrufung des Arbeitsgerichts, um den Unternehmer zur Erfüllung seiner Verpflichtungen zu veranlassen. Ueber die Dauer der durch streitiges Endurteil erledigten Sachen bis zur Verkündung des Urteils gibt nachstehende Uebersicht Aufschluß.

	1929	1928
Weniger als 1 Woche	3 081 (4,5 v. H.)	3 174 (5,1 v. H.)
1 Woche bis 2 Wochen	13 027 (18,8 v. H.)	13 849 (22,2 v. H.)
2 Wochen bis 1 Monat	26 306 (38,0 v. H.)	24 336 (39,1 v. H.)
1 Monat bis 3 Monate	21 763 (31,5 v. H.)	17 276 (27,7 v. H.)
Ueber 3 Monate	5 004 (7,2 v. H.)	3 666 (5,9 v. H.)

Es ist hiermit eine gewisse Verlangsamung in der Durchführung der Urteilsverfahren festzustellen. Ferner ist aber auch leider festzustellen, daß die Rechtsprechung der Arbeitsgerichte auf Grund der unsozialen Rechtsprechung des Reichsarbeitsgerichts schlechter geworden ist. Der Wert des Streitgegenstandes betrug

bis 20 RM. einschl.	70 478 (16,5 v. H.)
mehr als 20 bis 60 RM.	108 696 (25,4 v. H.)
mehr als 60 bis 100 RM.	72 052 (16,8 v. H.)
mehr als 100 bis 300 RM.	97 136 (22,7 v. H.)
mehr als 300 bis zur Revisionsgrenze	75 114 (17,6 v. H.)
über die Revisionsgrenze	4 128 (1,0 v. H.)

Wegen grundsätzlicher Bedeutung des Rechtsstreites wurde die Berufung im Jahre 1929 in 4792 Sachen zugelassen, obwohl der Streitwert unter der allgemeinen geldlichen Berufsgrenze lag.

Im Beschlußverfahren, also an Streitigkeiten zwischen Betriebsvertretung und Unternehmer, waren 1929 insgesamt 3247 Sachen anhängig. Auch diese Streitigkeiten sind um 10,6 v. H. oder um 312 gestiegen.

Die Arbeitsgerichte wurden im Berichtsjahr weiterhin in Anspruch genommen, u. a. durch die Anträge auf Erlaß eines Arrestbefehls oder einer einstweiligen Verfügung in 3278 (2011) Fällen, durch Mahnverfahren in 29 752 (23 087) Fällen.

Die vor den 80 Landesarbeitsgerichten zu erledigenden Streitigkeiten sind ebenfalls nicht weniger, sondern mehr geworden. So ist die Zahl der im Urteilsverfahren anhängigen Berufungen von 13 491 um 24 v. H. auf 16 738 gestiegen. Bei der Durchführung der Berufungen ist ebenfalls eine Verlangsamung eingetreten.

Beim Reichsarbeitsgericht waren im Berichtsjahr in Urteilsverfahren 959 Revisionen anhängig oder 25,9 v. H. mehr als 1928 (217).

Leider gibt uns der Ausweis über die Tätigkeit der Arbeitsgerichtsbehörden keine Auskunft darüber, wieviele von den anhängig gemachten Klagen zugunsten der Arbeiter bzw. zu ihren Ungunsten entschieden worden sind. Auch gibt uns der Ausweis noch keine Aufklärung darüber, wie hoch die Summen sind, die die Arbeiter mittels ihrer anhängig gemachten Klagen erstritten haben. Schätzungsweise dürfte sich die jährliche Klagesumme auf rund 30—40 Millionen Mark belaufen. Zwei Drittel dieser Summe dürfte die Arbeiterschaft durch Klagen herausholen.

Die freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter und Angestellten werden von ihren Gewerkschaften unterstützt, um ihren Rechtsstreit durchführen zu können. Dadurch werden viele erst in die Lage versetzt, arbeitsgerichtlich gegen den Unternehmer vorgehen zu können. Die freien Gewerkschaften haben im Jahre 1929 über eine Million Mark an Rechtsschutz für ihre Mitglieder ausgegeben.

Arbeitsgerichtsentscheidungen

Hausordnung und Betriebsrat

Der Leiter eines Fernsprechamts in Köln hatte eine Verfügung erlassen, durch welche von den Mitgliedern des Betriebsrats Anmeldung bei dem zuständigen Dienststellenvorsteher vor dem Betreten anderer als der ihnen überwiesenen Diensträume verlangt wird. Der Betriebsrat bestritt seine Verpflichtung hierzu und verlangte gerichtliche Entscheidung. Das Reichsarbeitsgericht hat jedoch in Uebereinstimmung mit dem Arbeitsgericht Köln die Anordnung für zulässig erklärt. Die Verfügung des Leiters des Fernsprechamts beruht hiernach auf der ihm als Leiter der Behörde zustehenden Befugnis, in den seiner Leitung und Dienstaufsicht unterstehenden Betrieben und Dienstgebäuden die Hausordnung zu regeln und aufrechtzuerhalten. Diesem Hausordnungsrecht müssen sich auch die Betriebsratsmitglieder unterordnen, soweit nicht dadurch die ihnen gesetzlich zustehenden Rechte beeinträchtigt werden. Die Anordnung würde deshalb nur dann als unzulässig zu erachten sein, wenn durch das Verlangen der vorherigen Anmeldung das den Betriebsratsmitgliedern zustehende Recht zum Betreten der Betriebsräume beeinträchtigt würde, was aber nicht der Fall ist. Diese Entscheidung gilt sinngemäß auch für alle Privatbetriebe, so daß auch für diese der Grundsatz besteht: „Die Hausordnung gilt auch für den Betriebsrat.“ (Aktenzeichen RAG. RB. 1/30.) c.

Sonntag: # Massenaufmarsch des Reichsbanners

Republikaner, haltet euch bereit

Näheres folgt

Rundfunk-Programme

Hamburger Rundfunk

Hamburg (372), Hannover (560) und Bremen (339). Mit Flensburg (218) und Gleichwellensender Kiel (246).

Gleichbleibendes Werktags-Programm. 5.45: Zeit, Wetter, **Landwirtschaftsmeldungen.** ● 6.25: Wetter. ● 6.30: **Mo. und Do.:** Gymnastik. ● 6.30: Di., M., Fr., So.: Schallplatten. ● **6.55:** Wetter. ● 7: Zeit, Nachr. ● 8: Wetter, Hausfrauenfunk. ● **10.30:** Di. u. Fr.: Hamb. Schweinemarkt, Nachr. ● 11: **Mo. u. Do.:** Schallplatten. ● 12.10: Wetter, Wasserstand. ● 12.20, 14.50, **16.00:** Börse (So. nur 14.40). ● 12.55: Nauener Zeit. ● **13.15: Schall**platten bzw. Konzert des Scarpa-Orch. ● 14.00: Wetter, Nachr. ● 14.15: (nur So.): Schiffahrt. ● 14.45: Viehmärkte. ● **15.30:** (nur Mi.): Schiffahrt. ● 16.00: (außr. Mi. u. So.): **Schiffahrt.** ● Ca. 18.00: Bremer Wetter, Kriminalberichte, anschl.: **Konzert** der Funkwerbung. ● 19.50: Abendbörse. ● 19.55: **Wetter.** ● Ca. 22: Aktuelle Stunde.

Sonntag, 19. Oktober.

7.00: Hamburger Hafenkonzert. — Glocken vom Großen Michel.
8.40: Dr. Erdmann und Dr. Mohr: Deutschlands Handelsbeziehungen zu Ostasien.
9.20: Morgenfeier. Ansprache: Hauptpastor D. Jannasch, Lübeck.
10.55: Kiel, Flensburg: Gottesdienst aus der Vicelinkirche, Kiel. Prediger: Pastor Karl Schröder, Kiel.
11.00: Prof. Dr. R. Wilbrandt: Arbeitslose in der ganzen Welt.
11.30: Goslarer Heimattag und Einweihung des neuen Glockenspiels auf dem Rathaus in Goslar.
12.30: Feierstunde. „Unterdrückte Talente".
13.20: Mittagskonzert aus dem Deutschlandhaus, Hamburg.
14.45: Konzert.
15.15: Von der Rennbahn Grunewald: Großer Preis der Republik.
15.45: Fortsetzung des Konzertes.
17.00: Funkheinzelmann.
17.45: Kleines Konzert. Mitw.: Norag-Trio.
18.45: Paul Gümmer singt Beethoven-Lieder. Mitw.: Norag-Orch.
19.30: C. F. Neumann: Der deutsche Turn- und Sportlehrer.
20.00: Sonntags-Konzert. Mitw.: Margret Eibenschütz-Cords, Hans Depser und das Norag-Orchester.
22.30: Tanzmusik des Scarpa-Orchesters.

Montag, 20. Oktober.

12.30: Dipl.-Landw. Callsen: Kampf den Mäusen in Scheune und Keller.
16.15: Jugendstunde. Rund ums Radio. Hörszenen von Kindern verfaßt und vorgetragen.
16.45: Klavierkonzert von Reinhold Krug.
17.30: Katharina Juds: Weibliche Jugend einst und jetzt.
17.55: Unbekannte Bekannte. Plauderei von Karl Ettinor.
19.00: Englisch für Anfänger.
19.30: Senator E. Krause: Was kann die Oper den Werktätigen sein?
20.00: Unterhaltungskonzert. Stunde der Entspannung.
21.00: Zeit zu Zeit. Für Jugend-, Männer- und gemischten Chor, Sprecher und Orchester. Musik von Hermann Erdlen. Dichtung von Alfred Thieme.
21.35: Geld. Hörspiel nach dem Manuskript von Alfons Goldschmidt von Hans Bodenstedt.
22.50: Konzertübertragung.

Dienstag, 21. Oktober.

10.25: Dr. Wölfer: Die Winterarbeit des Landwirts und seiner Familie.
10.50: Hamburg: Schulfunk. Rudolf Kinau liest aus „Tann Rögenstör".
10.50: Bremen: Schulfunk. Wissers plattdeutsche Volksmärchen.
11.00: Kiel, Flensburg: Schulfunk. Eindruckskunst. Wirklichkeitstreue um jeden Preis.
11.00: Hannover: Landschulfunk. Aus der Geschichte des Klosters Marienfee im Landkreise Neustadt.
11.20: Hamburg, Bremen: Schulfunk. Instrumentalmusik im Anfange für Geige, Flöte und Laute.
12.50: Hannover. Schulfunk. Monologe aus dem ersten Teil von Goethes Faust.
16.00: Kurkonzert aus Bad Nenndorf.
17.00: Fünf-Uhr-Tanztee. Scarpa-Orchester.
18.50: Fischereidirektor Leop. Conze: Fischerei und Landwirtschaft.
19.15: 10 Minuten Wirtschaftsgeographie: Mittelamerika.
19.25: Dr. Alfred Vagts: Politik und Wirtschaft in Zentralamerika.
20.00: Konzert. Stunde der Entspannung.
21.00: Mozart-Konzert.
22.50: Konzertübertragung.

Deutsche Welle 1635.

Deutsche Welle. Gleichbleibendes **Werktags-Programm.** 5.45: Wetter für den Landwirt. ● 6.30: Gymnastik. ● 6.55: Wetter für den Landwirt. ● Ca. 7: Konzert. ● 10.30, 13.30: Nachrichten. ● 12.25: Wetter für den Landwirt. (So. 12.50). ● 12 bzw. 12.30: Schallplatten (außer So.). ● 12.55: Nauener Zeit. ● 14: Berlin: Schallpl. ● 15.30: Wetter. Börse. ● 19.55: Wetter für Landwirte.

Deutsche Welle. Sonntag, 19. Oktober.

7.00: Hamburger Hafen-Konzert. Glocken vom Großen Michel.
8.00: Mitteilungen und praktische Winke für den Landwirt.
8.15: Wochenrückblick auf die Marktlage.
8.20: Kammerdir. Dr. Franz Mendelson: Organisation und Aufgaben der Preußischen Landwirtschaftskammern.
8.50: Morgenfeier. — Stundenglockenspiel der Potsdamer Garnisonkirche.
Anschl.: Glockengeläut des Berliner Doms.
11.00: Elternstunde: Bücher und das Kind.
11.30: Aus dem Reichstag: Kundgebung anläßlich des 200. Geburtstages von General Steuben. Festrede: Reichsaußenminister Curtius.
Anschl.: Aus der Volksbühne: Konzert. Sol.: Margot Hinnenberg-Lefèbre. Ida Harth zur Nieden, Jose Riavez.
14.00: Jugendstunde: Der Dummkopf von Cypern.
14.30: Chorgesänge. Kinder- und Jugendchor des Volkschores Frankfurt a. d. O.
15.00: Mandolinenorchester-Konzert. Mandolinen-Orchester „Con Brio 1904. — Als Einlage gegen 15.15: Von der Grunewald-Rennbahn: Großer Preis der Republik.
16.10: Wilhelm von Scholz liest aus eigenen Werken.
16.35: Unterhaltungsmusik. Ernst Römer und sein Orchester.
18.00: Prof. Dr. Günter Dyhrenfurth: Meine Himalaja-Expedition.
18.30: Heinz Karl Heiland: Jagderlebnisse in Kaschmir.
19.00: Wilhelm von Scholz liest zwei unveröffentlichte Novellen: „Wie der Dichter Susemichel zum Verschwender wurde" und „Das Examen".
20.00: Stuttgart: Aus der Elisabethkirche: Abendkonzert.
21.05: Breslau: Militär-Sinfonie. Schlesische Philharmonie.
Danach: Tanzmusik. Fred Bird-Tanz-Orchester.

Deutsche Welle. Montag, 20. Oktober.

10.00: Schulfunk. Klassische Szenen. „Weh dem, der lügt", von Grillparzer.
14.30: Kinderstunde. Wir machen eine Kinderzeitung.
15.00: Jugendstunde. P. Rienhaber: Der Student von heute.
16.00: Kantor Adolf Strube: Neue Wege im Musikunterricht der ländlichen Fortbildungsschule.
16.30: Berlin: Nachmittagskonzert.
17.30: Dr. Heinrich Michaelis: Musiker-Novellen.
18.00: Geh. San.-Rat Prof. Dr. Rosin: Wie erhalte ich mein Herz und meine Gefäße gesund und leistungsfähig?
18.30: Prof. Dr. Hans Leisegang: Moderne Religiosität: Religion im Expressionismus.
19.00: Englisch für Anfänger.
19.30: Viehwirtschaftlicher Lehrgang. Rittergutsbes. Vogelsang: Die Tierzucht im Wirtschaftsbetriebe.
20.00: Hamburg: Unterhaltungskonzert. Norag-Orchester.
21.00: Hamburg: „Zeit zu Zeit". Für Jugend-, Männer- und gemischten Chor. Sprecher und Orchester. Musik von Herm. Erdlen. Dichtung von Alfred Thieme.
21.35: Hamburg: „Geld". Hörspiel von Hans Bodenstedt.
Danach: Tanzmusik. Kapelle Bela Bizony.

Deutsche Welle. Dienstag, 21. Oktober.

10.00: Schulfunk. Stud.-Rat Hollenbach: Die alte Frankfurt-Leipziger Heerstraße und was sie erzählt.
11.30: Reg.-Rätin Käte Delius: Die landwirtschaftliche Haushaltungsschule und ihre Bedeutung für das Landmädchen.
12.00: Französisch für Schüler.
14.30: Kinderstunde: Kunterbunt.
15.00: Frauenstunde: Künstlerische Handarbeiten. Ein origineller Notizblock.
16.00: Martin Schumacher: Landschule und Wirtschaft.
16.30: Leipzig: Nachmittagskonzert.
17.30: Prof. Dr. Hans Mersmann: Einführung in das Verständnis der neuen Musik (Arbeitsgemeinschaft).
18.00: Pfarrer Otto Eckert: Die evangelische Kirche in der Gegenwart (Bücherstunde).
18.30: Prof. Dr. Dessoir: Philosophie der Gegenwart.
19.00: Französisch für Anfänger.
19.30: Dr. A. Roon: Die Kunst zu inserieren.
20.00: Aus dem Gewerbehaus in Dresden: Konzert anl. des 30jährigen Bestehens der Volks-Sing-Akademie.
21.00: Hamburg: Mozart-Konzert.
22.30: Dr. Josef Räuscher: Politische Zeitungsschau.

Partei-Nachrichten

Sozialdemokratische Partei Lübeck

Sekretariat Johannisstr. 50-52
Eingang vom Gewerkschaftshaus (Garderobe) Telephon 22443
Sprechstunden:
11—1 Uhr und 4—6 Uhr Sonnabends nachmittags geschlossen

Kronsforde-Krummesse. Achtung, Parteimitglieder! Am Mittwoch, dem 22. Oktober, abends 8 Uhr findet in Kronsforde bei König die Monatsversammlung statt. Gen. Waterstrat spricht über die Reichstagswahl und ihre Auswirkungen. Sorgt für vollzählige Beteiligung!

Kuran-Dunkelsdorf. Am Sonnabend, dem 18. Oktober, abends 8 Uhr in Bredes Gasthaus Versammlung. Tagesordnung: Gemeinderatswahl.

Sozialistische Arbeiter-Jugend

Büro: Haus der Jugend, Domkirchhof. Bürozeit: Montags und Donnerstags 18½—19½ Uhr

Volkstanzkursus beginnt am Donnerstag in der v. Großheim-Realschule (Turnhalle). Es ist erwünscht, leichte Kleidung mitzubringen. Zuschauer haben keinen Zutritt. Beginn 20 Uhr. Die letzten Anmeldungen werden dort entgegengenommen.

A. P. Karl Liebknecht (Horde 2). Donnerstag, 20 Uhr, Heimabend. Material für Wandzeichnungen und Mitgliedsbücher mitbringen.

A. P. Rosa Luxemburg. Mittwoch, 20 Uhr, Zausestunde. Zutritt nur für Gruppenmitglieder und Eingeladene.

A. P. Jean Jaurès (Horde 1). Mittwochabend, 20 Uhr, Heimabend.

Moisling. Freitag, 20—22 Uhr, Bibliotheks- und Leseabend.

Schwartau-Rensefeld. Achtung! Donnerstag, 19,30 Uhr, Heimabend in der Turnhalle in Schwartau.

Seereth-Dänischburg. Freitag, 7 Uhr abends, in der Schule Heimabend. Kommt alle und pünktlich. Sonntag Volkstanz in Kücknitz. Treffpunkt wird noch bekannt gegeben.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde

Für alle Falken Sonntag, den 19. Oktober, vormittags 11 Uhr und nachmittags 1,30 Uhr, zwei Filmvorführungen im Kapitol, Schmiedestraße. Es gibt „Der Kampf der Terzia". Karten 30 Pf. ab Freitag im Büro.

Sturmfalken. Achtung! Freitag, den 17. Oktober, machen wir eine Abendwanderung. Treffpunkt 17 Uhr Haus der Jugend.

Freitag, den 17. Oktober, im Haus der Jugend, 17 Uhr. Seid pünktlich.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bureau: Johannisstraße 48. Telefon: 28387
Geöffnet Dienstags und Donnerstags von 18-19 Uhr

Spielleute. Am Freitag, dem 17. Oktober, abends 7,30 Uhr, im Gewerkschaftshaus bringende Versammlung. Wichtige Tagesordnung. Jeder Spielmann hat zu erscheinen.

2. Bezirk, 2. Kameradschaft. Am Sonnabend, dem 18. Oktober, abends 8 Uhr, bei Junker (Restaurant Mathießen) Versammlung. Vortrag des Kameraden Wagner. Wichtige Tagesordnung. Erscheinen ist Pflicht. Gruppenführer 7,30 Uhr abends.

Jungbanner. Die Versammlung am Freitag fällt aus.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Metallarbeiter-Jugend. Am Donnerstag haben wir einen Diskussionsabend und zwar über eine Reichstagssitzung. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Freies Jugendkartell

Ausgabe der Theaterkarten für alle uns angeschlossenen Gruppen — auch der Gewerkschaftsgruppen — am Freitag, dem 17. Oktober, abends 18,30—20 Uhr, im Haus der Jugend.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund

Gau Schleswig-Holstein — Bezirk IV, Vorort Lübeck

Vorsitzender Emil Rose, Jacobstraße 1; Kassierer Wilh. Grewsmühl, Ludwigstraße 40.

Chorverein Lübeck. Donnerstag, den 16. Oktober, Vorstandssitzung, 8 Uhr abends, bei Lender, Hundestraße.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Die Niederdeutsche Bühne gibt am Freitag, dem 17. Oktober, im Katholischen Gesellenhaus ihren 1. Volkstümlichen Werbeabend mit dem erfolgreichen Lustspiel „Lünkenlarm" von Schurek. Da für den Abend ein Einheitspreis von 50 Pf. festgesetzt ist (Rentner und Erwerbslose nur 30 Pf.), so ist wohl wieder mit einem vollen Haus zu rechnen. (Siehe Anzeigenteil.)

Schiffsnachrichten

Angekommene Schiffe

15. Oktober

Dän. M. Kristian, Kapt. Hansen, von Nakskov, 1 Tg. — Dän. M. Zeus, Kapt. Albertsen, von Aeroskobing, 2 Tg. — Finn. S. Venus, Kapt. Pulli, von Apenrade, 3 Tg. — Schw. M. Göta, Kapt. Friberg, von Svendborg, 1 Tg. — Dt. M. Thatrina, Kapt. Kruse, von Heiligenhafen, 1 Tg. — Dt. M. Mariechen, Kapt. Buck, von Stevns, 2 Tg. — Dän. M. Agnethe, Kapt. Jensen, von Neustadt, 4 Std. — Schw. M. Hulda, Kapt. Persson, von Neustadt, 3 Std. — Norw. D. Falkeid, Kapt. Tvedt, von Lowestoft, 44 Std.

16. Oktober

Estl. M. Merilind, Kapt. Isop, von Kopenhagen, 1½ Tg. — Dt. D. Katisund, Kapt. Thomsen, von Aarhus, 1½ Tg. — Schw. D. Nissan, Kapt. Fredriksson, von Gothenburg, 6 Tg. — Dän. M. Anna, Kapt. Jörgensen, von Marstal, 1 Tg. — Holl. M. Bertha, Kapt. Ewerhardus, von Prestö, 2 Tg. — Dt. M. Elisabeth-Dorothea, Kapt. Großmann, von Naestved, 1 Tg. — Schw. M. Diligence, Kapt. Jonhansson, von Svendborg, 1 Tg. — Dän. M. Sara, Kapt. Hansen, von Saxköbing, 1 Tg.

Abgegangene Schiffe

15. Oktober

Dt. M. Engeline, Kapt. Schier, nach Kopenhagen, Briketts. — Schw. M. Gunborg, Kapt. Hansson, nach Kopenhagen, Gips. — Dän. D. Helene, Kapt. Asmußen, nach Hadersleben, leer. — Dän. BD. Sleipner, Kapt. Kjong, nach Kopenhagen mit drei leeren Schuten. — Dt. D. Wilh. Kunstmann, Kapt. Sankowsky, nach Emden, leer. — Schw. M. Florence, Kapt. Nilsson, nach Sölvesborg, Ton. — Dän. D. Heimdal, Kapt. Jörgensen, nach Harburg, leer. — Dän. M. Ellen, Kapt. Hansen, nach Sidingebro, Briketts. — Dt. M. Walter, Kapt. Segeler, nach Neustadt, leer. — Dt. D. Seeadler 1, Kapt. Maß, nach Wismar, Stückgut. — Dt. M. Alma, Kapt. Schlöpke, nach Neustadt, Stückgut. — Schw. D. Oernen, Kapt. Berndtsson, nach Gothenburg, Stückgut. — Dt. D. St. Jürgen, Kapt. Mayer, nach Riga, Stückgut. — Norw. D. Ulsnes, Kapt. Christensen, von Stavanger, Stückgut.

Lübeck-Wyburger Dampfschiffahrts-Gesellschaft

Dampfer „Eschenburg", Kapitän Th. Schütze, ist am 14. Oktober, 13 Uhr, von Wismar nach Rotterdam abgegangen.

Dampfer „Eschenburg", Kapitän Th. Schütze, passierte Holtenau am 15. Oktober, 2 Uhr, auf der Reise von Wismar nach Rotterdam.

Dampfer „Wiborg", Kapitän P. Mitrow, ist am 15. Oktober, 8 Uhr, von Wiborg nach Lübeck abgegangen.

Kanalschiffahrt

Eingehende Schiffe

Nr. 8817, Wendt, Mühlberg, 631 To. Kaolin von Aussig. — Nr. 503, Steltzer, Wittin, 188 To. Rohton von Salzmünde. — Nr. 870, W. Stühff, Lübeck, 105 To. Kies von Güster. — Nr. 10 406, Bernau, Kl. Rosenburg, 500 To. Sand von Riesa. — Nr. 1370, Böhmig, Mühlberg, 520 To. Schwefelkiesabbrände von Döberitz. — Motorkahn Hummel, 73 To. Mehl von Hamburg. — — Motorkahn Mädi, leer von Behlendorf.

Ausgehende Schiffe

Nr. 739, Lindemann, Lauenburg, leer nach Hamburg. — Nr. 229, Engel, Lauenburg, 208 To. Briketts nach Hamburg.

Marktberichte

Lübeck, 15. Oktober

Bauernbutter per Pfund 1,65—1,70, Meiereibutter per Pfd. 1,80—1,90, Hasen per Stück 4—5, Enten per Stück 3,50—5, Hühner per Stück 2—4, Küken per Stück 1,20—2,50, Tauben per Stück 0,80—1, Gänse per Pfund 1,20—1,25, Schinken per Pfund 1,70 bis 1,80, Schweinskopf per Pfund 0,80, Wurst, geräucherte per Pfund 1,80—2,60, Eier per Stück 0,15—0,16, Kartoffeln per Pfd. 0,05—0,07, Wurzeln per Bund 0,08, Weißkohl per Pfund 0,04 bis 0,05, Rotkohl per Pfund 0,06—0,07, Wirsingkohl per Pfund 0,05 bis 0,06, Blumenkohl per Kopf 0,15—0,80, Steckrüben per Pfund 0,05—0,06, Teltower Rübchen per Pfund 0,15—0,25. — Lebende Süßwasserfische: Schleie, Portionsschleie per Pfund 2,10, Schleie, größere per Pfund 2, Karpfen, größere per Pfund 1,40, Karpfen, kleinere per Pfund 1,30, Aal, große per Pfund 1,60 bis 1,80, Aal, mittel per Pfund 1,40—1,50, Aal, kleine per Pfund 0,80—0,90, Hechte, mittel per Pfd. 1,10, Hechte, große per Pfd. 1, Barsche per Pfund 0,60—0,80, Brachsen, große per Pfund 1, Brachsen, kleine per Pfund 0,60—0,70, Aland per Pfund 0,50 bis 0,80, Rotaugen, große per Pfund 0,40—0,45, Rotaugen, kleine per Pfund 0,20—0,25, Krebse per Pfund 0,07—0,30. — Salzwasserfische: Dorsche, lebende per Pfund 0,35—0,40, Dorsche, frische per Pfund 0,25—0,30, Butt, größere per Pfund 0,70—0,90, Butt, kleinere per Pfund 0,50—0,55, Steinbutt, lebende (Ostsee) per Pfd. 1—1,10, Steinbutt, lebende (Nordsee) per Pfund 1,60, Heringe per Pfund 0,30—0,35.

Hamburger Getreidebörse vom 15. Oktober. (Bericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Die Preise verstehen sich für inländisches Getreide frachtfrei Hamburg ohne Provision, Courtage und Umladekosten — für ausländisches Getreide unverzollt frei Fahrzeug Hamburg, alles in Reichsmark per 1000 Kg.

Bei ruhigem Geschäftsgang blieb Inlandweizen vernachlässigt. Guter Roggen gefragt, geringe Ware unverkäuflich. Hafer im Preise nachgebend, Futtergerste unverändert. Oelkuchen und Kuchenmehle unverändert.

Weizen, inländischer: Altmärk. 76—77 Kilogramm per Hektoliter 244 bis 246, do. Saale-Sächsischer 76—77 Kilogramm per Hektoliter 245—247, do. Lauenburger-Mecklenburger-Ostholsteiner 75—76 Kilogramm per Hektoliter 232 bis 235, do. Hannoverscher-Westholst.-Niederelber 75—76 Kilogramm per Hektoliter 225—227; ausländischer: Manitoba 1 141—142, do. 2 138—139, do. 3 135 bis 136, Hardwinter 1 Atlantic 132—133, Plata Barusso 78 Kilogramm 121 bis 122. Roggen, inländischer: Altmärk. 166—167, Pommerscher-Osthannoverscher-Mecklenburger-Ostholst.-Lauenburger 71—72 Kilogramm per Hektoliter 152—155; ausländischer: Plata 72—73 Kilogramm 87—88, Ungarn 73—74 Kilogramm 87 bis 88. Hafer, inländischer: Mecklbg.-Pomm.-Ostholst., alter, 53—54 Kilogr. per Hektoliter 194—202, do. neuer 52—53 Kilogramm per Hektoliter 147—152, Niederelber 53—54 Kilogramm per Hektoliter 150—156. Gerste, inländische: Braugerste 215—225, Sommergerste für Futterzwecke 186—192, Winter-(Industrie-) Gerste 186—190; ausländische: Donau-Schwarzes Meer 61—62 Kilogramm 71.

Arbeiter-Sport

ATV. Kücknitz. Freitag, den 17. Oktober, 8 Uhr, Spielerversammlung sämtlicher Fußballer beim Gen. E. Faase. Erscheinen ist Pflicht, da wichtige Tagesordnung.

VSV. „Vorwärts" von 1919. Freitag, abends 8,30 Uhr, Komitee-Sitzung zu unserem am Sonntag, dem 19. Oktober, stattfindenden Herbstvergnügen in der Flora. Außerdem sind die Genossen E. Plagemann, Th. Haack, K. Vernimb, O. Komnatzki, G. Lichtenstein, Hildebrandt 1 und 2, Fritz Staack zu einer Besprechung eingeladen.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Stockelsdorf. Fußballspiele am Sonntag, dem 19. Oktober:

9,30 Uhr: Stockelsdorf 2 — Schwartau 2 in Stockelsdorf
14,30 Uhr: Stockelsdorf 1 — Heimstätten 1 in Stockelsdorf
11,30 Uhr: Stockelsdorf Jgd. — FSV. Jgd. auf dem Kasernenbrink

Handballspiel:
16 Uhr: Stockelsdorf 1 — Stadt 2 in Stockelsdorf.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund „Solidarität", Ortsgruppe Lübeck, Abtlg. Motorfahrer. Am Sonntag, dem 19. Oktober, ist eine Ausfahrt nach Farmsen bei Hamburg angesetzt. Alle Genossen, welche diese Tour fahren wollen, treffen sich morgens 10,15 Uhr im Klublokal Brolingskrug. Achtung, Motorfahrer! Neuaufnahmen und günstige Abschlüsse unserer Haftpflichtversicherung für die Wintermonate nimmt entgegen Robert Hawelich, Geverdesstraße 49.

Freie Sportvereinigung Lübeck. Unsere Trainingsabende finden jeden Freitagabend in der Turnhalle der Brockesschule statt. Für Schüler von 6—7,30 Uhr, für Jugendliche und Männer von 7,30—9,30 Uhr. Es ist Pflicht aller Genossen, sich hieran restlos zu beteiligen. Am Sonntag, dem 19. Oktober, spielen folgende Mannschaften von uns:

Kasernenbrink 10 Uhr: FSV. 4 — Heimstätten 2
Kasernenbrink 11,30 Uhr: FSV. 1 Jgd. — Stockelsdorf 1 Jgd.
Sportplatz Finkenberg 9 Uhr: Straßenbahn 1 — FSV. 3
Falkenwiese 2,30 Uhr: ATV. 1 — FSV. 1.

SV. Heimstätten. Achtung, 1. und 2. Mannschaft! Spielerversammlung am 18. Oktober, 20 Uhr, im Vereinslokal. Spielausschuß 19,30 Uhr. Am Sonntag, dem 19. Oktober, spielen die 1. Mannschaft um 14,30 Uhr in Stockelsdorf und die 2. Mannschaft um 10 Uhr auf dem Kasernenbrink gegen FSV. 4.

VSV. Vorwärts. Am Freitag, abends 8,30 Uhr, erster Schiedsrichter-Abend. Hierzu sind alle Genossen, die Interesse an der Schiedsrichter-Bewegung haben, eingeladen. Das Spiel der dritten Mannschaft in Eutin findet nicht statt, da Eutin Spielverbot hat. Am Sonntag, dem 19. Oktober, findet unser Herbstvergnügen in der Flora statt. Es ist Pflicht eines jeden Genossen, zu erscheinen und hierfür werbend zu wirken.

ATV. Moisling. Abfahrt der 2. Mannschaft zum Bezirksspiel nach Ahrensbök am Sonntag, dem 19. Oktober, 12,45 Uhr, vom Vereinslokal.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck, Abtlg. Handball. Die für Freitagabend angesetzten Mannschaftsversammlungen finden erst am Mittwoch, dem 22. Oktober, abend 8 Uhr, statt. Freitag, abends 7,30 Uhr, Training für alle Handballer in der Turnhalle Heinrichstraße. Leitung: Gen. Liebold-Hamburg.

SV. Viktoria v. 08. Mannschaftsversammlung der 1. und 2. Mannschaft am 17. Oktober, abends 8 Uhr, im Vereinslokal (Brolingskrug). Spiele am Sonntag, dem 19. Oktober: 10,30 Uhr Viktoria-Platz: Viktoria 2 — Segeberg 1. Das vom 2. November verlegte Bezirksspiel Viktoria 1 — Schwartau 1 findet am kommenden Sonntag, dem 19. Oktober, auf dem Kasernenbrink, 15,30 Uhr, statt.

Geschäftliches

Selbsttätige Waschmittel haben den Vorzug, daß sie gleichzeitig waschen und bleichen. Ein nur viertelstündiges Kochen genügt, um eine klare weiße Wäsche zu erhalten. Das vollkommen unschädliche, wirklich gute selbsttätige Waschmittel ist Ozonil. Hausfrauen, die Ozonil benutzen, sind davon begeistert und werden immer wieder Ozonil zum Waschen der Weißwäsche verwenden.

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. Solmitz. Für den gesamten übrigen Inhalt: Hermann Bauer. Für den Anzeigenteil: O. Jandke. — Wullenweber-Druckverlag G. m. b. H. Sämtlich in Lübeck.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Sonder-Angebot

Schirmmützen

für Herren mit Tuch- und Lederschirm aus echtblauen Halb- u. Vollfuchqualitäten

2.50 2.95 3.75 4.50

Johann Wilstermann

Königstraße 46 a
bei der Johannisstraße 4896

Preisabbau

daher besonders **billig**

Jg. Brechbohnen . . .	2-⅟-Dose	**0.50**
Jg. Schnittbohnen . .	2-⅟-Dose	**0.50**
Gemüse-Erbsen . . .	2-⅟-Dose	**0.55**
Junge Erbsen . . .	2-⅟-Dose	**0.65**
Jg. Erbsen m. Karotten	2-⅟-Dose	**0.65**
Spargelabschnitte . .	2-⅟-Dose	**1.45**
Brechspargel, mittel .	2-⅟-Dose	**2.30**
Steinpilze	2-⅟-Dose	**1.40**
Champignon	1-⅟-Dose	**1.35**
Spinat	2-⅟-Dose	**0.50**
Senfgurken (Helvetia)	2-⅟-Dose	**0.95**
Rote Beten	2-⅟-Dose	**0.50**
Kokosfett i. Tafl.	℔	**0.55**
Heringe i. Tomatensf. u. Oel Dos		**0.58**
Feigen Smyrna	℔	**0.30**
Weiße Bohnen	℔	**0.30**
100 gr. Creme-Schokolade	Tfl.	**0.20**
100 g Block-Schokolade . . .	Tfl.	**0.22**
100 g Vollmilch-Schokolade .	„	**0.25**
Kokosflocken, bunt	¼ ℔	**0.15**
„ m. Schokolade	¼ ℔	**0.25**
Milch-Karamellen ¼ ℔ 0.20,	½ ℔	**0.32**
Streußelkugeln ¼ ℔ 0.25,	½ ℔	**0.40**
Vollmilch-Nußbruch . . .	¼ ℔	**0.35**

usw.

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster

Hamburger Kaffeelager

Thams & Garfs m. b. H., Lübeck

Holstenstr. 1 Breite Str. 58 Beckergr. 83/87
Telefonnummer 23961 und 22849

Bad Schwartau, Lübecker Str., Tel. 27279
Schlutup, Lübecker Straße

Lieferung frei Haus! 4837

Hut-Ziehe

Wahmstraße 9

Den

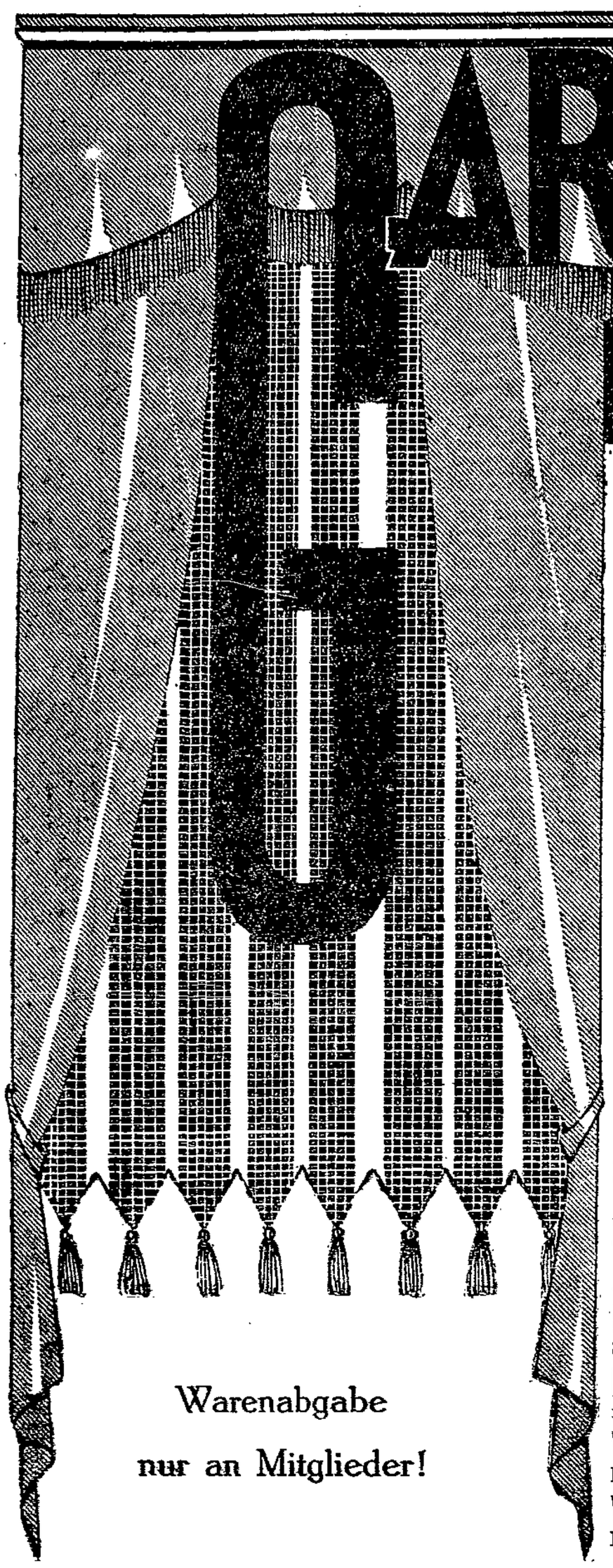
modernen Hut

die gute

blaue Tuchmütze

preiswert und gut 4840

beim Hutmacher Albert Ziehe



GARDINEN STORES

Gardinen u. Bettdecken

Landhaus-Gardinen mit Volants, weiß und farbig . . . . . Mtr. **1.25 1.10 95 ₰** — **60 ₰**

Etamine weiß und farbig, gestreift und kariert, ca. 150 cm breit . . . . . Mtr. **1.25 1.10 95 ₰** — **60 ₰**

Voile und Mull in entzückenden Neuheiten, ca. 115 cm breit . . . . . Mtr. **3.50 2.95 2.60 1.95** — **1.50**

Gardinen elfenbein, neue gefällige Muster . . . . . Mtr. **1.25 95 ₰ 75 ₰** — **50 ₰**

Gardinen elfenbein, hochwertige Qualität, aparte Zeichnungen . . . . . Mtr. **2.50 2.10 1.80** — **1.50**

Künstler-Garnituren elfenbein, engl. Tüll, 3tlg. . . . . Fach **9.50 7.75 6.75** — **4.25**

Künstler-Garnituren elfenbein, besonders schöne Muster . . . . . **18.50 15.75 13.75** — **11.50**

Stores abgepaßte, engl. Tüll . . . . . **8.50 6.75 4.50** — **2.95**

Stores Meterware, Handarbeit, in Filet und Gittertüll . . . . . Mtr. **8.00 5.50 4.90** — **4.25**

Stores engl. Tüll, gemustert und gestreift . . . . . **4.50 3.90 3.50** — **2.95**

Tüllbettdecken elfenbein, 2bettig, engl. Tüll und Filet . . . . . **6.50 7.25 10.50** — **14.00**

Tüllbettdecken in Filet und Handarbeiten . . . . . **35.00 29.75 25.00** — **20.00**

Dekorationsstoffe moderne Muster, mit K.-Seide, ca. 150 cm breit . . . . . Mtr. **4.50 3.50** — **2.75**

Flammenrips für Uebergardinen, elegante Zeichnungen, ca. 130 cm breit . . . . . Mtr. **7.50 6.50** — **5.50**

Vorhangstoffe in gestreift und kariert, hübsche Neuheiten, ca. 80 cm breit, Mtr. **1.60 1.40 1.20 1.10** — **85 ₰**

Vorhangstoffe in Kunstseide und Leinen, hübsche Neuheiten, ca. 130 cm breit . . . . . Mtr. **2.50 2.10** — **1.95**

Warenabgabe
nur an Mitglieder!

Konsumverein

für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.

Warenhaus

Volksfürsorge

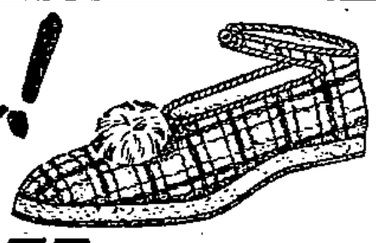
Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft
Hamburg 5

Größte Versicherungsgesellschaft Deutschlands

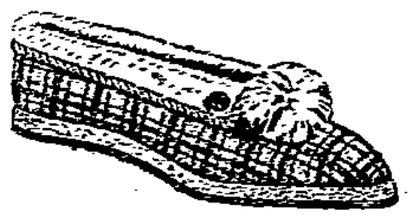
Gegenwärtig rund 2,1 Millionen Versicherte
mit
870 Millionen RMark Versicherungssumme,
115 Millionen RMark Vermögen, davon
Eigentum der Versicherten:
über 80 Millionen RMark Prämienreserve,
über 20 Millionen RMark Gewinnanteile,
zusammen **über 100 Millionen RMark**
Versicherungsleistungen: 11 Millionen RM.
seit November 1925 (Ende der Inflation).

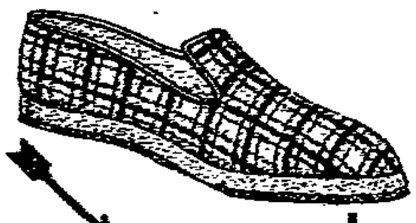
Nähere Auskunft erteilt die Bezirksstelle: 4815
Lübeck, Fischstraße 14 oder der **Vorstand der Volksfürsorge, Hamburg 5, An der Alster 57-61**

Achtung! Achtung!



Unsere
Kamelhaar-Schuhwoche
bringt **Riesenposten**
riesig billig!





Beachten
Sie unsere Schaufenster
Kohlmarkt

Schuhhaus
W. Blumenthal
Kohlmarkt Lübeck Ecke Sandstr. 4820

Schuhwaren

solide, preiswert 4841

F. Meyer, Hüxterdamm 7

Einfriedigungs-
Abfluß-
Dampf- u. sonstige **Rohre**
Rippenheizrohre Kappel- und Stacheldraht, Riemenscheiben, Behälter, Transmissionen, Eiserne Türen, Stabeisen u. sonst.
Alt-Eisen-Verkauf 4216
L. LISSIANSKI Alteisen und Metalle
Kanalstraße 45 Telephon 22458